

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Verkaufspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Reichsdruck-Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanfragen, Verkäufe, Anzeigen, Inserate u. dgl. m. w. f. werden in der Redaktion entgegen genommen. Die Redaktion ist an der Straße von Otranto, die das Adriatische Meer vom Mittelmeer abschließt, wegen seiner Erdoberform auch wirtschaftlich für Italien von Bedeutung ist. Das Land ist in seiner Wirtschaftstruktur fast noch völlig agrarisch, wenigstens auch hier die Industrialisierung in letzter Zeit Fortschritte gemacht hat. Es sind an industriellen Betrieben vorhanden acht Getreidemöhlen und drei Fabriken für Raffarone, drei Zementmühlen mit Raffinerien zur Verarbeitung der heimischen Oliven; fünf Gesellschaften betreiben die Zigarettenfabrikation. Die Textilindustrie ist mit vier Fabriken für Gewebe und Tricot in Schoder und in Korze vertreten. Elektrizitätsgesellschaften gibt es vier, von denen zwei in der Hauptstadt des Landes, Tirana (40 000 Einwohner), ihren Sitz haben, und die eine in der Hafenstadt Durazzo und in Elbasan. In den letzten Jahren haben sich die auf der Viehwirtschaft des Landes beruhenden Serdenereien sehr gut entwickelt. Außerdem gibt es noch einige kleinere Industrien für Keramik, Zement, Rauschgold, Seife usw.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Abbestellungspreis laut zuständiger Verträge Nr. 2. — Ziffer-Schüler: 20 Pf. — Anzeigenpreise nach Vereinbarung. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Rückzahlungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 88 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 15. April 1939

Albaniens Wirtschaft

Erdböl und Kohle — Ueberwiegend agrarisches Land. Schafzucht, Oliven- und Obstbau — Auch Tabak-Ausfuhrprodukt

Albanien, das nunmehr zum Reich des italienischen Imperiums gehört, ist mit 27 500 Quadratkilometer Fläche und 1 070 000 Einwohnern das kleinste der Balkanländer, das aber neben der politisch-strategischen Bedeutung als Brückenkopfstellung an der Straße von Otranto, die das Adriatische Meer vom Mittelmeer abschließt, wegen seiner Erdoberform auch wirtschaftlich für Italien von Bedeutung ist. Das Land ist in seiner Wirtschaftstruktur fast noch völlig agrarisch, wenigstens auch hier die Industrialisierung in letzter Zeit Fortschritte gemacht hat. Es sind an industriellen Betrieben vorhanden acht Getreidemöhlen und drei Fabriken für Raffarone, drei Zementmühlen mit Raffinerien zur Verarbeitung der heimischen Oliven; fünf Gesellschaften betreiben die Zigarettenfabrikation. Die Textilindustrie ist mit vier Fabriken für Gewebe und Tricot in Schoder und in Korze vertreten. Elektrizitätsgesellschaften gibt es vier, von denen zwei in der Hauptstadt des Landes, Tirana (40 000 Einwohner), ihren Sitz haben, und die eine in der Hafenstadt Durazzo und in Elbasan. In den letzten Jahren haben sich die auf der Viehwirtschaft des Landes beruhenden Serdenereien sehr gut entwickelt. Außerdem gibt es noch einige kleinere Industrien für Keramik, Zement, Rauschgold, Seife usw.

Unter Albanien's Bodenschätzen spielt, wie gesagt, das Erdböl eine besondere Rolle. Seit 1923 sind 13 Konzessionen auf die Dauer von je 60 Jahren erteilt worden. Solche Konzessionen haben die Anglo-Französisch-Oil-Co., der französische Crédit Général des Pétroles und die italienischen Staatsbahnen, die ihre Konzession durch eine eigene Gesellschaft, die 1925 gegründete „Azienda Italiana Petroli Albania“, ausüben lassen. Die italienische „Eni“ ist die wichtigste. Eine 72 Kilometer lange Rohrleitung mit einer Kapazität von 300 000 Tonnen befördert das Öl nach dem Hafen Balona. Obwohl die albanische Erdölindustrie erst in ihren Anfängen steht, beträgt ihre Produktion zur Zeit bereits 360 000 Tonnen im Jahre. In Selenzja besitzt eine andere italienische Gesellschaft die dortigen Asphalt- und Erdschwarzkohlenvorkommen. Sie gewinnt fünf bis sechs Millionen Tonnen Bitumen im Jahre. Kleinere Lager befinden sich noch bei Berat und Keri. An sonstigen Bodenschätzen sind noch die Kohlevorkommen bei Tepeleni, Koriza und Tirana zu erwähnen, während in der Nähe von Tepeleni und bei Skutari auch reiche Eisenerzvorkommen festgestellt wurden.

Die Landwirtschaft bildet das wirtschaftliche Fundament. Gemäß der ersten Wirtschaftskarte steht hierbei die Tierzucht im Vordergrund, vor allem die Schafzucht. Wolle und Häute sind die Hauptausfuhrartikel des Landes. Um die Hebung des Ackerbaues, insbesondere des Oliven- und Obstbaues, hat sich Italien außerordentlich verdient gemacht, ebenso wie um die Bekämpfung der Viehseuchen, unter denen die albanische Viehzucht stark zu leiden hatte. 1928 lieferte Italien etwa 200 000 junge Obstbäume, die umsonst an die albanischen Bauern verteilt wurden. Gleichzeitig wurden mehrere Baumschulen eingerichtet, deren wichtigste in Vapra bei Tirana in den letzten Jahren allein weitere 700 000 Obstbäume geliefert hat. Mandeln, Feigen, Haseln und Walnussbäume wurden hauptsächlich angepflanzt, da deren Früchte im Ausland guten Abzug finden.

An erster Stelle steht natürlich die Olivenkultur. Die Anbaufläche für Olivenbäume beträgt etwa 17 500 Hektar. Ihr Wert wird auf etwa 24 Millionen Mark geschätzt. Die Olivenausfuhr erreicht beinahe einen Jahreswert von einer Million Reichsmark. Ein weiteres wichtiges Ausfuhrprodukt ist der Tabak. Im ersten Halbjahr 1938 wurden 100 591 Kilogramm Tabak und Zigaretten exportiert im Werte von etwa 100 000 Mark. Seit kurzem besteht ein staatliches Tabakmonopol.

Im Außenhandel des Landes stand Italien sowohl in Einfuhr als Ausfuhr bei weitem an erster Stelle. Deutschland stand unter den Einfuhrländern Albanien's an vierter, als Ausfuhrland an zehnter Stelle. Die albanische Ausfuhr nach Deutschland zeigte in letzter Zeit steigende Tendenz. Noch viel härter war das bei Italien der Fall, dessen Einfuhr aus Albanien von 1936 zu 1937 um 3 Millionen auf 8 Millionen Goldfranken anstieg. Nach dem 1938 geschlossenen albanischen Außenhandelsgesetz, das die unbeschränkte Einfuhr nur den Ländern gestattet, die wenigstens 70 v. H. des Wertes ihrer Einfuhr nach Albanien auch im Export albanischer Erzeugnisse erzielten, hatten die unbeschränkte Einfuhrgenehmigung nur Italien, Griechenland und die USA.

Deutschlandflug des „Graf Zeppelin“

Erprobung der Schiffleinrichtungen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Donnerstagmorgen zu einer Erprobungsfahrt von Schiffleinrichtungen gestartet war, die über weite Teile Deutschlands und über die Reichshauptstadt führte, kehrte am Freitagabend nach Frankfurt am Main zurück und landete auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main. Überall wurde das Luftschiff von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

NSDAP-Dienstauszeichnung

Drei Anordnungen des Führers — Neue Abzeichen für Politische Leiter

Der Führer hat in diesen Tagen drei wichtige Anordnungen erlassen, die für die Partei, besonders aber für die Politischen Leiter, große Bedeutung haben.

Durch die erste Anordnung hat der Führer eine Dienstauszeichnung der NSDAP gestiftet, die zweite Anordnung des Führers enthält Bestimmungen über die Einführung neuer Dienststrang- und Dienststellungsabzeichen für die Politischen Leiter, während die dritte Anordnung die Uniformen für die Politischen Leiter festlegt.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP wird in drei Ausführungen für 10, 15 bzw. 25 Jahre aktiver Dienstzeit in der NSDAP verliehen. Sie stellt ein Ordenskreuz dar und wird nach 10 Jahren in Bronze an einem braunen Bande, nach 15 Jahren in Silber an einem blauen Bande, nach 25 Jahren in Gold an einem roten Bande verliehen. Unter besonderen Umständen wird die Dienstzeit in einer Gliederung oder in einem angeschlossenen Verbände auch dann angerechnet werden, wenn die Mitgliedschaft zur NSDAP später als die Mitgliedschaft zur Gliederung bzw. zu dem angeschlossenen Verbände erworben worden ist.

Trennung von Dienststrang und Dienststellung

Die zweite Anordnung des Führers geht von der Tatsache aus, daß bisher aus den Abzeichen des Politischen Leiters nur seine Dienststellung erkennbar war. Es war nicht zu erkennen, ob der einzelne Politische Leiter z. B. ein Ortsgruppenleiter oder ein Ortsgruppenleiter mit verhältnismäßig leichter oder besonders schwierigen Verhältnissen leitete, ob seine Arbeitsleistung dabei durchschnittlich ist oder ob er besondere Leistungen vollbringt, ob er erst ein halbes Jahr sein Amt innehat oder bereits zehn Jahre. Um nun künftig den Politischen Leiter, der seit vielen Jahren mit stets gleichbleibender oder wachsender

Leistung ein politisches Amt in der Partei innehat, auch in seinen Abzeichen als langjährig und mit guten Leistungen in derselben Dienststellung tätig erkennbar zu machen, hat der Führer die Trennung von Dienststrang und Dienststellung für die Politischen Leiter verfügt. Künftig wird z. B. ein Ortsgruppenleiter bei entsprechender Leistung vier oder fünf verschiedene Dienstgrade nacheinander erreichen können. Dasselbe trifft auf alle anderen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Politischen Leiter zu.

Während die Dienstgradabzeichen wie bisher sich auf dem Spiegel befinden, werden die Dienststellungsabzeichen künftig auf der Armbinde angebracht. Der Termin der Einführung steht zur Zeit noch nicht fest.

Die neuen Uniformen

Der Führer hat in seiner Anordnung weiter festgelegt, welche Uniformarten es für die Politischen Leiter künftig geben wird. Den Ausführungsbestimmungen wird es vorbehalten bleiben, zu bestimmen, zu welchen Gelegenheiten die verschiedenen Uniformen getragen werden dürfen bzw. müssen. Außerdem wird in den Ausführungsbestimmungen noch geregelt werden, von welchem Dienstgrad ab die Anschaffung der verschiedenen Uniformarten erlaubt oder zur Pflicht gemacht wird.

Die bisher übliche braune Farbe wird für die Uniform der Politischen Leiter beibehalten. Der Schnitt ändert sich nur in Kleinigkeiten, die den Gesamteindruck der Uniform verbessern. Die heute in Gebrauch befindlichen Uniformstücke können auf jeden Fall von den Politischen Leitern ausgetragen werden. Bei den Ausführungsbestimmungen wird im übrigen unbedingt Rücksicht darauf genommen werden, daß insbesondere die ehrenamtlichen Politischen Leiter finanziell durch Neuanschaffungen nicht belastet werden.

Entschlossen gegen alle Feinde!

Der Duce sprach zu dem italienischen Volk

Der Große Rat des Faschismus war im Palazzo Venezia in Rom zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um über den Antrag der verfassunggebenden albanischen Nationalversammlung auf Personalunion Beschlüsse zu fassen. Schon lange vor Beginn der Sitzung hatte sich auf der Piazza Venezia eine unüberschaubare Menge eingefunden, die im vollen Bewußtsein der geschichtlichen Stunde darauf wartete, den Beschlüssen des Großen Rates des Faschismus zu vernehmen, wie die Beziehungen Italiens zu Albanien ihre endgültige Regelung erfahren.

Unbeschreibliche Jubelstürme brannten über den weiten Platz, als Mussolini zusammen mit dem Parteisekretär Starace aus dem geschichtlichen Balkon traten. Als sich der ortonhoft Jubel endlich gelegt hatte, verlas Parteisekretär Minister Starace auf Befehl des Duce mit fester Stimme den durch Akklamation einstimmig angenommenen Beschluß des Großen Rates des Faschismus, der folgenden Wortlaut hat:

Annahme der albanischen Königskrone

„Der Große Rat des Faschismus begrüßt nach Kenntnisnahme des einstimmigen Beschlusses, mit dem die verfassunggebende albanische Nationalversammlung beschloffen hat, dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien die Krone von Albanien anzubieten, mit stürmischer Freude dieses geschichtliche Ereignis, durch das auf Grund der Jahrhunderte alten Freundschaftsbände das Volk und das Schicksal Albanien's in eine tiefere und endgültige Gemeinschaft mit dem Volk und dem Schicksal Italiens verknüpft werden.“

Der Große Rat erklärt, daß das faschistische Italien mit seinen Männern und seinen Waffen in der Lage ist, dem alten und tapferen albanischen Volk die Ordnung, die Achtung des religiösen Glaubens, den kulturellen Fortschritt und mit der Verteidigung der gemeinsamen Grenzen den Frieden zu garantieren. Der Große Rat des Faschismus spricht dem Duce als dem Begründer des Imperiums den Dank des italienischen Volkes aus.“

Mussolini: Italien schreitet unbeirrt seinen Weg weiter

Nach der Verlesung dieses Beschlusses, der mit stürmischem Beifall und mit rauschenden Jubelrufen für den Duce und Hochrufen auf den König und Kaiser bekräftigt wurde, hielt Mussolini folgende Ansprache:

„Die geschichtlichen Ereignisse dieser Tage sind das Ergebnis unseres Willens, unseres Glaubens und unserer Stärke. (Läutender Beifall.) Unsere Haltung gegenüber befreundeten Völkern ist die des Freundes, gegenüber feind-

lich eingestellten Völkern (Zwischenrufe: Frankreich, Frankreich!) werden wir eine klare, feste und entschlossene feindliche Haltung einnehmen. Die Welt wird gebeten, uns bei der Erfüllung unserer großen täglichen Mähen in Ruhe zu lassen. Die Welt muß auf jeden Fall wissen, daß wir morgen wie gestern und wie immer geraden Weges unbeirrt weiterstreifen werden.“

Die albanische Königskrone

Albanische Abordnung überbringt sie Viktor Emanuel
Eine zwanzigköpfige albanische Abordnung unter der Führung des Ministerpräsidenten Berliaci ist von Tirana nach Durazzo abgereist, wo sie sich an Bord eines Kreuzers nach Italien einschiffen wird, um dem König und Kaiser Viktor Emanuel in Rom die albanische Krone anzubieten.

Der italienische Ministerrat hat unter Vorsitz des Duce auf den Beschluß des Großen Rates des Faschismus hin dem folgenden Beschlusse zugestimmt:
Artikel 1. Der König von Italien nimmt nach der Annahme der Krone Albanien's für sich und seine Nachkommen den Titel König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien an.
Artikel 2. Der König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien wird in Albanien durch einen in Tirana sitzenden Generalkonsul vertreten sein.“

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat die albanische Regierung den Austritt Albanien's aus dem Genfer Verein beschloffen und bereits dem Generalsekretär des Völkerverbundes die entsprechende Mitteilung telegraphisch zutommen lassen.

Ungarn respektiert Rumäniens Grenzen

Eine Erklärung Graf Czaky's zum ungarisch-rumänischen Verhältnis

Im Außenministerium des ungarischen Abgeordnetenhauses berichtigte bei einer Debatte über die Erklärung zum Austritt Ungarns aus der Genfer Liga der Außenminister über die jüngste Entwicklung der internationalen Lage und die Stellungnahme der ungarischen Regierung. Graf Czaky ging hierbei auf das ungarisch-rumänische Verhältnis ein und erklärte, daß die ungarische Regierung die Grenzen Rumäniens respektieren wird. Er könne Rumänien versichern, darauf rechnen zu können, daß seine Empfindlichkeit ungarischerseits weitgehend berücksichtigt wird, solange Rumänien die Interessen der ungarischen Minderheit berücksichtigt.

Ultimatum an Chamberlain?

Entwässerungen über die expresserische Haltung Roosevelt

Roosevelts Antigen und direkte Einmischung in die englische Politik wird in einem viel beachteten und von zahlreichen Zeitungen des Landes abgedruckten Artikel der dem Weissen Hause nahestehenden deutsch-englischen Journalisten Pearson und Allens zum ersten Mal offen zugegeben. Diese als Schriftmacher der jüdischen Hochfinanz betrachteten Brunnenergerister prahlen damit, daß der Vater der Entschuldigungs- und Entschuldigungs-Politik nicht Chamberlain, sondern Roosevelt sei.

Präsident Roosevelt habe, so teilen die beiden Zeitungsmänner mit, im März, als die Anzeichen für eine sachliche englische Einstellung zu den deutschen Ansprüchen sich mehrten, an den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain ein Ultimatum geschickt.

In dieser Note wurde London aufgefordert, sofort eine aggressive Front gegen Deutschland aufzurichten; andernfalls müsse Großbritannien auf jede weitere Hilfe Amerikas verzichten. Roosevelt habe bereits am Tage nach der Münchener Konferenz den amerikanischen Botschafter Kennedy zu Chamberlain geschickt und der Verteidigungspolitik des Ministerpräsidenten ein sofortiges „Gut!“ entgegengerufen. Von diesem Zeitpunkt ab sei der Druck auf Chamberlain ständig verstärkt und die ganze Politik der USA auf dieses Ziel eingestellt worden.

Zu dem hochinteressanten Artikel wird weiter enthielt, daß alle Provokationen in der amerikanischen Öffentlichkeit von Washington vorher sorgfältig abgemessen worden seien, wie z. B. die Rückziehung des Berliner U.S.A.-Botschafters Wilson, die unkluge Liebe des Innenministers Jades, die provozierende Adressenbotschaft des Reichsdeutschen, die Aufklärungsaktion für die Luftwaffe und deren Verbindungen zur Entente, der lächerliche Protest des Unterstaatssekretärs Welles gegen das Protektorat von Böhmen und Mähren und so weiter.

Zur größten Enttäuschung Roosevelts hätten die Engländer jedoch ihre Handelsbeziehungen mit Deutschland fortgesetzt und sogar Entsendung einer inoffiziellen Wirtschaftsdelegation in das westdeutsche Industriegebiet vorbereitet. Roosevelt habe darin eine hinterlistige Unterführung des Dritten Reiches gesehen. Das Fortschreiten englisch-deutscher Wirtschaftsbeziehungen habe Roosevelt, der eine Gefährdung des englisch-amerikanischen Handelsvertrages darin gesehen habe, in rasende Wut versetzt.

Selbst heute traue Roosevelt dem alten Chamberlain noch nicht und scheue sich nicht, den englischen Premierminister in maßvoller Weise zu verböckeln, damit die eben demokratischen Motive Roosevelts aller Welt doppelt klar vor Augen geführt würden.

Roosevelt will nicht zurückstehen

Heberläufige Garantiergesprochen an die übrigen amerikanischen Staaten

Präsident Roosevelt, dessen unverantwortliche Einmischung und Kriegspolitik immer mehr auf den Widerstand des gesund denkenden Teiles des amerikanischen Volkes stößt, hielt anlässlich des Panamerika-Tages eine Rundfunkansprache, deren inhaltliche Schwäche allgemein auffällt. Als treuer Schüler des Weltkriegspräsidenten Wilson, ungelassen Angehängens erhob Roosevelt erneut den anmaßenden Anspruch der Vereinigten Staaten auf Mitbestimmung in europäischen Angelegenheiten.

Amerika habe Anteil am Weltgeschehen und verlange daher, daß keine Interessen (nämlich: Geschäfte) nicht geschädigt würden.

Am übrigen Teil seiner Rede wandelte Roosevelt unentwärtbar auf den Spuren Chamberlains, indem er den übrigen amerikanischen Staaten „Garantien“ anbot. Sollte ein Angriff in Gehalt wirtschaftlichen Druckes auf irgendeinen amerikanischen Staat erfolgen, so verpflichtete er sich, erklärte Roosevelt, daß die Vereinigten Staaten dem bedrohten Staat wirtschaftlich zu Hilfe kommen werden.

Roosevelt stellt die Pan-American-Union als eine Völkergemeinschaft der amerikanischen Länder den europäischen Nationen als Vorbild dar. Angeblich hat unter diesen amerikanischen Nationen nur ein Friede und Eintracht geherrscht. Dabei haben die USA, so betont der „Deutsche Dienst“, in den letzten vierzig Jahren allein 16 bewaffnete kriegerische Invasionen in den latein-amerikanischen Ländern unternommen.

Roosevelt sagt, er habe Kanada Waffenhilfe gegen einen Angriff versprochen. Es ist aber noch keineswegs vergessen, daß es die Vereinigten Staaten waren, die Annetierungsgefühle auf Kanada hatten. Was ein Wirtschaftsschuh der USA bedeutet, darüber die latein-amerikanischen Länder wohl am besten selber wissen, die sich herzlich dafür bedanken, unter die brutale Gewalt Herrschaft der Finanzjuden von New York zu kommen. Der Hinweis auf die Methoden der Hunnen und Bandolen zur Erreichung von Schlüsselaufgaben ist bei den amerikanischen Gangster-Methoden eine besonders unerschämte Häpkel, die auf ihren Urheber zurückfallen muß. Die Indianer — soweit sie überhaupt einer Neuzugung fähig sind — wissen sehr viel zu erzählen.

Roosevelt sagt, die Menschen seien nicht Gelogene des Schicksals, sondern nur Gelogene ihres eigenen Denkens. Das läßt sich sehr wohl auf Herrn Roosevelt selber beziehen. Es besteht keine Notwendigkeit dafür, daß das amerikanische Volk in ein Kriegesbeden gegen uns mit allerlei teuflischen Agitationen hineingetrieben wird. Wir begrüßen durchaus die gesunde Meinung des amerikanischen Kongressmannes Comer, der in Washington den Antrag stellte, daß im Kriegsfall Herr Roosevelt mit seinen Ministern sowie die Generaldirektoren der amerikanischen Rüstungsindustrien in die vorherige Front gestellt werden. Wenn dieser Antrag angenommen wird, dann ist mit Sicherheit zu rechnen, daß auch Herr Roosevelt wesentlich fruchtbarer wird. Dies wünschen wir dem amerikanischen Volk und der Welt von Herzen.

Zweites Todesopfer der Kriegspolitik

Die in Amerika vor allem auch von maßgebenden Mitgliedern der Washingtoner Regierung ins Wolkste geleitete Kriegspolitik hat jetzt das zweite Todesopfer geerntet. Wer es geteilt ein 17jähriger Schüler, ist es heute ein ehemaliger Kriegsteilnehmer, George Murdoch. Er beging jetzt in Waterbury im Staate Connecticut Selbstmord durch Erhängen.

Calinescu antwortet

Rumänien Ministerpräsident zu den Erklärungen Chamberlains und Daladiers

Ministerpräsident Avram Calinescu gab der Presse zu den Erklärungen Chamberlains und Daladiers am Freitagabend eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: Rumänien verfolgte mit Interesse und Sympathie jede Aktion, die geeignet sei, den Frieden zu fördern, von dem kein fruchtbares Gedeihen und die guten Beziehungen zu allen Staat abhängen. Die Politik Rumaniens sei hinlänglich bekannt: Seine Regierung habe ihren Willen zu guter Verständigung geäußert und bemühe sich, die engen und nützlichen Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern, mit denen ergänzende Interessen beständen, zu entwickeln.

Mus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. April 1939.

Spruch des Tages

Maßgebend in meinem Leben und Tun war für mich nie der Beifall der Welt, sondern die eigene Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen. Hindenburg.

Jubiläen und Gedenktage

1786: Der Seefahrer Sir John Franklin in Spitzbuß geboren. — 1828: Der spanische Maler und Stadlerer Francisco Goya de Goya in Bordeaux gestorben. — 1875: Der Botaniker Erwin Baur, Nahrung- und Pflanzenforscher, in Jenaheim geboren. — 1916: Angriff deutscher U-Boote auf die englische Ostküste.

1774: Der Erfinder der Buchdruckmaschine, Friedrich Koenig, in Eisenach geboren. — 1790: Der nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin in Philadelphia geboren.

Sonne und Mond:
16. April: S.-M. 5.08, S.-U. 18.59; M.-M. 3.33, M.-U. 15.39
17. April: S.-M. 5.01, S.-U. 19.01; M.-M. 3.55; M.-U. 16.46

Frühlingssonne über Deutschland

Frühlingsfestlich lacht die Sonne über unseren Fluren. Die Wintersaat leuchtet in saftigem Grün, während über den fruchtbaren Acker der Sämann schreitet, um der fruchtbaren Erde die Sommerfaat anzuvertrauen. In den Heden wird der Jubel der gesiederten Sänger wach, und irgendwo in einem Waldwinkel verhält das frohe Lachen einer Kinderchar. Seliger Frieden liegt über dem Lande. Alles geht froh seinem Tagewerk nach, alle Hände regen sich, und man sieht es den Menschen an, daß sie froh und glücklich sind.

Daß dies alles einmal anders war, haben die Menschen fast vergessen, so wie man einen schlimmen Traum vergißt, an den man nicht mehr denken mag. Wie gönnen wir den Menschen dieses seltsame Vergessen der Not. Aber dieses Vergessen hat auch einen Nachteil, nämlich, daß man sich des Unterschiedes zwischen einst und heute gar nicht mehr recht bewußt wird, daß man unbedarft wird gegenüber der schönen Gegenwart, die uns und unserem ganzen Volke geschenkt wurde.

Daß der Landmann ohne Sorgen über seine Felder schreitet, daß in den Fabriken wieder die Maschinen dröhnen, daß die Schöte rauchen, daß die Kinder lachen, daß es wieder glückliche Mütter gibt, es kam ja nicht von ungefähr! Es ist ja doch kein Zufall, daß wir uns so unbeschwert der Seligkeit des Tages freuen dürfen. Vergeht eure Sorgen von einst, laßt die dunkle Vergangenheit in dem Dunkel, aus dem sie gekommen ist! Freut euch aus ganzem Herzen eurer Gegenwart, aber seid nur ein bißchen dankbar! Seid froh und froh, daß ihr diesen Dank abtun dürft am Tag der Treue und des Bekenntnisses.

Aufruf

Am 20. April feiert unser gewaltiger und herrlicher Führer seinen 50. Geburtstag. In diesem Tage wird die Volksgemeinschaft des Großdeutschen Reiches dem Führer als Ausdruck des Dankes für sein gewaltiges Wert großartige Kundgebungen bereiten.

Ich rufe alle Volksgenossen und -genossinnen Wilsdruffs an, an diesem Tage ihrer Liebe zum Führer auch äußerlich Ausdruck zu verleihen. Jedes Haus soll seinen Grünshmut tragen und die Fahne des Reiches zeigen. Ihr deutschen Frauen! Windet dem Führer in dankbarer Verehrung Kränze und Kranen! Schmückt die Schau- fenster mit dem Silbe des Reichsweders und Reichsführers.

Beteiligt Euch alle an den Veranstaltungen des Tages!

Tragt alle dazu bei, daß am Donnerstag abend, wenn im Propagandamarsch aller NS.-Mitglieder die Fahnen der Bewegung des Führers durch die Straßen getragen werden, sämtliche Fenster in einem Lichtermeer erstrahlen. Kein Fenster, das nicht durch Lichterglanz die Fahnen und dadurch dem Führer grüßt.

Daß Panzerflieger kommen und Böller krachen! Dieser Tag soll ein noch nie erlebter Festtag des deutschen Volkes sein.

Ihr Anwohner des Marktes werden aufgefordert, ihr Panzerflieger während der Schlachtumgebung auf dem Marktplatz abzubrennen.

Volksgenossen! Zur Schlachtumgebung alle heraus auf den Markt!

Heil Hitler! E. Boigt, Ortsgruppenleiter.

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

- am Sonntag, dem 16. April, von 11 bis 12 Uhr. Vortragsfolge:
1. Traditions-Kompanie, Marsch von H. Blume.
2. Ouvertüre „Olympia“ von C. Hause.
3. „Die Mühle im Tal“ Charakterstück von M. Rhode.
4. „Wenns Mal wieder weht“, Paraphrase v. W. Brüggemann.
5. Triumph-Marsch von A. Wiggert.
6. „Mein Regiment“, Marsch von H. L. Blankenburg.

Die Baumblüt beginnt! Die seit Ostern anhaltende milde sonnige Witterung drängt nun die Vegetation rapid zur Weiterentwicklung. Schon sieht man die ersten Aprikosen- und Pfirsichblümen in herrlicher Blüte stehen, auch Spalierbirnen haben ihre Blüten bereits entfaltet, und nur noch Tage werden bis zum Ausbruch der Rirschblüt vergehen. Im Obst sieht man bereits Allen von Frühlischen in voller Blüte stehen. Volksschule Wilsdruff. An Stelle der Anstaltslehrerin Fr. Schubert ist der Schule Fr. Wegowitz zugewiesen worden. — Durch die E. Pankertstiftung sind der Schule auch diese Ostern 30 RM. zugeflossen. *Es werden verwendet zur Anschaffung von Lernmitteln für bedürftige NS.-Schüler.

Der Sonntagspruch der Gauleitung: „Wir danken unserm Führer!“

Keine andere Sprache der Welt kann einen Ausspruch aufweisen, der gleich diesem aus den Herzen von 80 Millionen kommt! Als der Ruf damals zum ersten Male bei der Rückkehr der Ostmark erscholl, da brandete er gleich einer ungeheuren Welle über ganz Deutschland. Es war, als ob das deutsche Volk, überwältigt von dem großen Geschehen, seine ganze Dankbarkeit, Liebe und Verehrung in diese vier rührend einfachen wenigen Worte zusammenpressen wollte. Und als sich dann in den folgenden Monaten das große geschichtliche Werden weiter vollzog, als das Sudetenland heimkehrte, als der Führer die drohende Umklammerung durch die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren beseitigt, als das Memelland zurückkehrte, da scholl immer wieder der gleiche Ruf des Dankes durch alle deutschen Gauen. Keiner war, der nicht aus übervollem Herzen mit eingestimmter Stimme in diese vier geschichtlich gewordenen Worte, die kein Dichter einfacher, größer, packender und mitreißender hätte gestalten können.

Und dennoch — wenn uns je einmal die Anzulänglichlichkeit aller menschlichen sprachlichen Ausdrücke als Mittel tiefster menschlicher Gefühle so recht zum Bewußtsein gekommen ist, dann in diesem Falle! Was sind alle Dankesworte der ganzen Welt gegenüber den übermenschlichen Taten, die der Führer vollbracht! Wo ist der Nachfolger der Vergangenheit und der Gegenwart, der an seinem fünfzigsten Geburtstag auf ein so ungeheures weltumwälzendes Werk zurückblicken kann? Für alle, die die Zeichen der Zeit recht zu begreifen verstehen, zeichnet sich eine neue Ordnung der Welt ab, in der das deutsche Volk seine Sendung, die ihm von der Vorsehung zugebach worden ist, erfüllen wird. Hier ist von uns die Aufgabe, dem Führer auch durch die Tat nicht nur mit Worten zu danken.

Ein Wort ist best im Wind verweht,
Die Tat allein im Sturm besteht!

Da der Tat allein jagt sich die Treue. Auf diese Treue und bedingungslose Gefolgschaft aller muß der Führer rechnen, wenn er sein großes Werk vollenden will. Für diese Treue, die wir in diesen Tagen dem Führer alle geloben, werden uns unsere Kinder und Kindeskiner einst segnen, denn auf diese Treue gründet der Führer das für alle Zeiten neu erstundene Große Reich der Deutschen!

„Wir danken unserem Führer!“
Mar. Selbach.

Die Altmaterialsammlung geht weiter! Unsere sammelfreudigen Pimpel haben es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht, Altmaterial, das früher achlos weggeworfen wurde, einer neuen nützlichen Verwendung zuzuführen. Auch weiterhin werden sich die Pimpel in den Dienst der Sache stellen und im Sommer ihre Sammelstätigkeit fortsetzen. Es ergeht daher an alle Volksgenossen in Stadt und Land der Ruf, Tüben, Kopfen und Stanniol aufzugeben und sie den Pimpeln zu geben. Leider findet man immer noch Stanniolpapier aus Zigaretten- und Schokoladenpackungen in Papierheben und Müllkästen! Karben werden weiterhin von den Schültern gesammelt, dagegen werden Papier, Lumpen und Eisen vom Rohprodukthändler entgegengenommen.

NSDAP. Wilsdruff

- 17. 4. Vertiefte Schulung 20 Uhr Parteihelm (Dienstausg.).
18. 4. Volkserziehungsvortragsabend: Oberl. Kühne: Kriegsgeschehen auf Schloß und Rathaus.
18. 4. Reichsluftschutzbund: Schulung 20 Uhr Parteihelm Saal 1.
18. 4. NS.-Frauenklub: Singegruppe 20 Uhr Adler.
20. 4. Feiertag des 50. Geburtstages des Führers 20 Uhr Löwe.
21. 4. NSB. Schulung 20 Uhr Parteihelm Saal 1.
Außerdem wurden gemeldet:
16. 4. Ambulantes Gewerbe Verf. 9.30 Uhr Lindenstraße.
18. 4. Naturheilverein Lehr- und Lehrgang 20 Uhr Forsthaus.
18. 4. Freiw. Feuerwehr: 19.35 Uhr Gerätehaus.
22. 4. NS.-Reichsriegerbund Kam. Wilsdruff 20 Uhr Adler Jahreshauptversammlung.

NSDAP. Ortsgruppe Klipphausen

- 20. 4. Feiertag des 50. Geburtstages des Führers 20 Uhr im Gasthof Klipphausen.
Dienstplan für die NSG.
18. 4. Wilsdruff und Grumbach 7.50 Uhr Dienststelle Wilsdruff; Abmarsch zum Geländedienst.
19. 4. Wilsdruff 20 Uhr Weiser Adler in Wilsdruff.
Grumbach 20 Uhr Gasthof in Grumbach.
26. 4. Wilsdruff 20 Uhr Weiser Adler in Wilsdruff.
Grumbach 20 Uhr Gasthof Krone in Kesselsdorf.

Deutsches Jungvolk Fähnlein 21208

- Am 19. 4. findet um 16.45 Uhr im Parteihelm in Wilsdruff die feierliche Aufnahme des Jahrganges 1938/39 statt, wobei die Rede des Reichsjugendführers durch den Rundfunk übertragen wird. Alle Eltern und Erzieher werden zu dieser feierlichen Veranstaltung eingeladen. Stellen des Fähn. 16.30 Uhr im Parteihelm: SDL 1.
20. 4. 19.30 Uhr Uebervorschung der 14jährigen in die DJ. (Parteihelm). Stellen der Tag. 1, 2, 4: 19.15 Uhr am Parteihelm, SDL 1.
22. 4. 16.30 Uhr Jungzug 1 Parteihelm Geländedienst SDL 1. Ende 17.45 Uhr.
22. 4. 15.30 Uhr Jungzug 2 Parteihelm Außendienst, SDL 1. Ende 17.45 Uhr.
22. 4. 15.30 Uhr Jungzug 4 Parteihelm Innendienst, Ende 17.45 Uhr.

Die Jugend erster Gratulant

Ringendung der Hitler-Jugend zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers.

Die Hitler-Jugend wird den Vorabend des 20. April 1939, an dem der Führer seinen fünfzigsten Geburtstag feiert, zum Anlaß einer Jubelung nehmen...

In ihren Ringendungen ist die Jugend schon in früheren Jahren immer der erste Gratulant des Führers gewesen. Die kommende Ringendung zum fünfzigsten Geburtstag Adolf Hitlers vereint aber nicht nur die Jugend in den neuen Grenzen Großdeutschlands...

Ausbau des Landdienstes

Reichsjugendführer der NSDAP. finanziert den Landdienst - Landdienstgruppenführer ausfichtreicher Beruf. In Berlin fand unter der Leitung des Chefs des Sozialamtes der Reichsjugendführung...

Von entscheidender Bedeutung sei auch die Übernahme der Finanzierung des Landdienstes durch den Reichsjugendführer der NSDAP, die eine Reihe von sozialen Neuerungen ermöglichte.

Schon in diesem Jahre soll auch mit der Errichtung von 150 Heimen begonnen werden. Bereits bestehende Heime werden verschönert und mit neuen Einrichtungen versehen.

Obergebietsführer Armann weist darauf hin, daß während im Vorjahre 18.000 Landdienstler eingesetzt gewesen seien, in wenigen Wochen 25.000 Jungen und Mädchen die Arbeit in den Gruppen aufnehmen würden.

Ausgedehnter Sommerluftverkehr

Am 16. April tritt in Europa der Sommerluftverkehr in Kraft. In diesem Jahr wird Deutschland von einem besonders dichten Netz von Luftverkehrsstrecken überzogen...

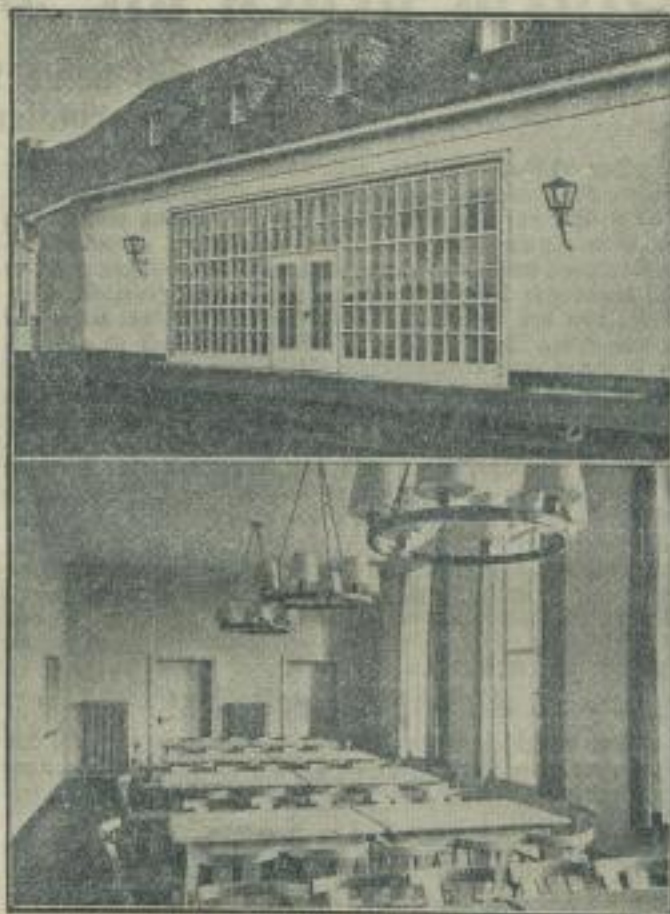
Das europäische Luftverkehrsnetz, an dem die Deutsche Luft Hansa am stärksten von allen Gesellschaften des Erdteils beteiligt ist, reicht von Aitnes und Hammerfest im Norden bis Lissabon im Süden...

Fortsetzung alter Tradition

Frühjahrsreise eines deutschen Flottenverbandes in die spanischen Gewässer.

Am 18. April wird ein deutscher Flottenverband in Stärke von zwei Panzerschiffen, zwei Kreuzern, zwei Zerstörerdivisionen und drei U-Bootjagtschiffen mit den dazugehörigen Begleit- und Troßschiffen...

Während der Reise werden Häfen in Spanien, Portugal und Spanisch-Marokko sowie Tanger angelaufen werden. Mit dieser Frühjahrsreise in die spanischen Gewässer wird eine alte, durch den spanischen Bürgerkrieg unterbrochene Tradition der deutschen Kriegsmarine wiederaufgenommen.



„Wilhelm-Frid-Jugendherberge“ in Fulda.

Am 16. April 1939 weicht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Babur von Schirach, die „Wilhelm-Frid-Jugendherberge“ in Fulda ein. Gleichzeitig werden in allen Gauen Deutschlands 18 Einwechungen, Richtfeste und Grundsteinlegungen neuer Jugendherbergen durchgeführt.



Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm 50 Jahre alt. Der Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm vollendete sein 50. Lebensjahr. Er ist seit 1927 Mitglied der NSDAP und seit Mai 1932 Mitglied des Reichstags.

Göring in Rom

Empfang durch Mussolini - Jubelnde Begrüßung

Generalfeldmarschall Göring II. von Tripolis kommend, das er Mittwochs nachmittag verlassen hatte, in Rom eingetroffen, wo ihm in dem festlich mit den italienischen und deutschen Farben geschmückten Bahnhof vom italienischen Regierungschef Mussolini und den ihn begleitenden Ministern und Staatssekretären der Wehrmacht ein überaus herzlichster Empfang zuteil wurde.

Auf dem festlich geschmückten und illuminierten Bahnhofsvorplatz wurde der Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung von einer nach Zehntausenden zählenden Menge, darunter vielen Mitgliedern der deutschen Kolonie und zahlreichen deutschen Touristen begrüßt.

Herzlicher Empfang auch in Neapel

Generalfeldmarschall Göring war auch bei der Ankunft in Neapel ein überaus herzlichster Empfang zuteil geworden. Bei der Einfahrt in den Hafen von Neapel paradierten die dort liegenden Kriegsschiffe. Am Kai wurde der Generalfeldmarschall von den Spitzen der Partei, der Behörden und der Wehrmacht sowie vom deutschen Generalkonsul und dem Ortsgruppenleiter begrüßt.

Dem Besuch von Generalfeldmarschall Göring widmet die römische Presse außerordentlich herzlich gehaltene Artikel, in denen sie den vertrauten Mitarbeiter des Führers mit den wärmsten Worten willkommen heißt.

Dr. Goebbels wieder in Berlin

Zwischenlandung in Belgrad

Reichsminister Dr. Goebbels trat seine Rückreise von Istanbul nach Berlin an. Eine Zwischenlandung in Belgrad diente einem kurzen gefälligen Beisammensein mit den Vertretern der jugoslawischen Regierung.

„Infanterieregiment Großdeutschland“

Freiwillige aus dem ganzen Reich stellen die Mannschaft. Im Zusammenhang mit der Grundsteinlegung für die Neubauten des Wachregiments gibt das Oberkommando des Heeres bekannt:

Das Berliner Wachregiment wird zum Herbst 1939 als vollmotorisiertes Infanterieregiment zu drei Bataillonen ausgebaut. Der Mannschaftsersatz für das Regiment wird aus dem ganzen Reich gestellt und besteht aus besonders geeigneten Freiwilligen, die drei Jahre dienen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunschweig, hat dem Regiment im Hinblick auf seine besonderen Aufgaben für den Ehrendienst in der Reichshauptstadt den Namen „Infanterieregiment Großdeutschland“ gegeben.

Zum 50. Geburtstag des Führers



Zum Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost diese 12-Rpf.-Sondermarke „Der Führer in seiner Geburtsstadt Braunau“, Entwurf von Professor Rich. Klein nach einem Lichtbild von Professor Heinz Hoffmann, heraus. Der Zuschlag von 38 Rpf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu.

(Vresse-Hoffmann, M.)



Trinkt Kathreiner, den guten Kneipp-Makzaffee!

Nach wie vor Einkreislungshetze

Kriegshysterie in London und Paris erreicht den Höhepunkt

Die Erklärungen Chamberlains und Dalabiers haben nicht viel Neues gebracht. Die Garantieerklärungen für Rumänien und von denen die angeblich zu beschützenden Länder nichts wissen wollen, waren zu erwarten. Interessanter war es, daß die an die Rede Chamberlains sich anschließende Unterhausansprache den Kampf zwischen realisiertem gutem Willen und kriegshysterischer Hysterie enthüllte. Die italienische Presse hält es für bedeutsam, daß Chamberlain Jugoslawien, die Türkei und Bulgarien mit keinem Wort erwähnt habe.

Das Ziel der Garantieträume Patte?

Trotz der scheinbar friedlich gehaltenen Unterhaus-Erklärung des englischen Ministerpräsidenten geht der Londoner Einkreislungsverein weiter auf die Suche. Wie z. B. die englische Zeitung „Daily Express“ erklärt, würden, wenn Verhandlungen mit der Türkei beendet seien, alle drei „Garantien“ in formelle zweiseitige Patte umgewandelt werden. Vielleicht würden dann die skandinavischen Länder aufgefordert werden, sich anzuschließen. In diplomatischen Londoner Kreisen hoffte man, daß die guten Beziehungen Englands zur Türkei, die durch eine lange Freundschaft mit dem kommunistischen Rußland verbunden sei, eine Möglichkeit eröffnen könnten, um Sowjetrußland in das „Friedenssystem“ hineinzubringen, ohne in Polen und Rumänien Mißtrauen zu erregen. Neulich läßt das französische Nachrichtenbüro Havas die Rede aus dem Saal, wenn es schreibt, die Verpflichtungen, die Frankreich und England auf sich genommen hätten, sollten nur eine Uebergangszeit bedecken, die zum erfolgreichen Abschluß dieser Verhandlungen notwendig sei. Zweck dieser Verhandlungen sei die Unterzeichnung einer Reihe gegenseitiger Beistandspatte.

Die „Daily Mail“ meint sogar, daß englische Kabinett werde jetzt die Frage von Generalkonferenzbesprechungen mit den beteiligten Ländern ins Auge fassen.

Bukarest lehnt britische Anbiederung ab

Der griechische Ministerpräsident Metaxas hat die Freundschaft des griechischen Volkes zu Italien betont und die Einmischung Englands scharf abgelehnt. Rumänien hat auch Rumänien mit kalter Höflichkeit die britische Anbiederung zurückgewiesen.

In einer amtlichen Stellungnahme des rumänischen Außenministers Gafencu wird gesagt, da in den englisch-französischen Erklärungen auch von Rumänien gesprochen worden sei, müsse das rumänische Volk sagen, daß Rumänien rechtzeitig seinen Willen geäußert habe, seine Unabhängigkeit und seine Grenzen zu verteidigen. Die von Chamberlain und Daladier abgegebenen Garantieerklärungen, die spontan und aus eigener Initiative abgegeben worden seien, seien sehr freundlich gewesen, aber man danke in Bukarest dafür.

Völlig überflüssige Schutzversicherungen

Das jugoslawische Blatt „Politika“ gibt das rumänische Dementi wieder, wonach Rumänien eine solche Garantie nicht verlangt habe.

Die „Politika“ verwelt darauf, daß der rumänische Außenminister Gafencu in den nächsten Tagen seine Auslandsreise antreten und dabei beziehungsweise als erste Stadt Berlin besuchen werde.

Wie früher bereits der Bestand Griechenlands von italienischer Seite, so sei auch vor der französisch-englischen Erklärung die Unversehrtheit Rumaniens von deutscher Seite garantiert worden.

Paris bedauert die Einseitigkeit

In der französischen Presse wird die Ein-

seitigkeit der englisch-französischen Verpflichtung bedauert. Nach dem „Petit Parisien“ habe sich die englische Regierung erst in letzter Stunde den französischen Standpunkt zu eigen gemacht und sich für die Unterstützung Rumaniens ausgesprochen. Die Verhandlungen mit Sowjetrußland würden fortgesetzt. Im allgemeinen wundern man sich in Paris, daß in den Erklärungen Dalabiers und Chamberlains keine Rede von Jugoslawien gewesen sei.

Die Londoner Panikmache

Militärpakt mit Moskau?

Die englisch-französischen Kriegshetze hat die Machthaber von England und Frankreich selbst in eine derartige Angsthysterie versetzt, daß in diesen Ländern und bei den von ihnen abhängigen Völkern Panikstimmung zu verzeichnen ist. Sehr auffallend war in diesem Zusammenhang für die englische Kriegshetze, wenn beim Abschluß der Unterhausansprache der englische Schatzkanzler Sir John Simon die Erklärung abgab, daß England jederzeit zu einem Militärpakt mit Moskau im Rahmen seiner gegenwärtigen Politik bereit sei.

In Paris werden alle Häuser mit Sandladungen gegen Brandbomben versorgt. Die englischen Truppen auf Malta sind verstärkt worden. Auf Gibraltar werden von Plonieren in aller Eile Bunkers errichtet. Das geschieht alles, ohne daß eine akute Bedrohung vorliegt.

Auch Ägypten ist von der Panikhete erfasst wor-

den. Das ägyptische Militär bewacht seit Wochen den Assuan-Staudamm und hat jetzt auch das große Delta-Schleusenwerk nördlich von Kairo besetzt. In Alexandria haben sechs englische Kriegsschiffe ein. Die ägyptische Regierung hat ferner den für Ende April angelegten Kongreß der Arab-Partei verboten. Sie begründete dieses Vorgehen mit der gespannten internationalen Lage. Das ägyptische Kabinett soll sogar die Vorbereitung eines allgemeinen Mobilisierungsbefehls für Ägypten als notwendig erachtet haben.

Steigende Nervosität in Holland

Nach einer Meldung des englischen Nachrichtenbüros „Press Association“ sollen infolge der „europäischen Krise“ holländische Geschäftsleute versuchen, ihre Geschäfte von Holland nach England zu verlegen. Man kann allerdings kaum annehmen, daß die Unversinn in Holland, das von Deutschland in keiner Weise bedroht wird, derartige Panikmache auf Grund der englischen Hete angenommen haben sollte.

Englische Frauenarmeen

„Frauenlandarmee“ und königliche „Frauenmarine“
Nachdem der Werbefeldzug für die englische Territorialarmee gezeigt hat, daß das Interesse der Männer nicht sehr reger ist, werden jetzt die Frauen gezeigt, was sie können. So wird amtlich bekanntgegeben, daß zwei neue militärische Frauenhilfsdienste eingerichtet worden sind, und zwar eine „Frauenlandarmee“ und eine königliche „Frauenmarine“.

Die Frauenlandarmee soll hauptsächlich in der Landwirtschaft sowie zur Verwaltung von Lebensmitteldepots eingesetzt werden. Die Frauenmarine soll gleichfalls Depot- und Kontinentalverwaltungen usw. übernehmen.

Sturm gegen die Mordheze Roosevelts

Das amerikanische Volk hat keine Lust, seine Söhne auf fremdem Boden verbluten zu lassen

Den Höhepunkt der außenpolitischen Senatsdebatte bildete die Rede des republikanischen Senators Vandenberg, der auf eine Erklärung Halifax Bezug nahm, daß die Vereinigten Staaten mit der englischen „Anti-Hiller-Bewegung“ sympathisieren würden. Der Senator erklärte mit erhobener Stimme: „Wenn irgendein derartiger Entschluß von den Vereinigten Staaten gefaßt wird, dann hat er von einer Mehrheit der 51 Mitglieder des Kongresses zu kommen, um irgendwelche Gültigkeit zu besitzen.“ Bei diesen Worten brachen die Zuschauer auf der Galerie in einen heftigen Beifallsturm aus, obwohl derartige Kundgebungen streng verboten sind.

Nach Vandenberg sprach der demokratische Senator George, der mit gerötetem Gesicht fast auf den Tisch schlug und rief: „Die Frage, ob Krieg oder Frieden, wird ganz allein im Senat oder in der Kammer am anderen Ende des Kapitols entschieden. Wenn sie entschieden wird, werde ich meine Stimme gegen jede Beteiligung abgeben, wenn wir dabei wieder unsere Jungen auf fremdem Boden schicken sollen, und ich glaube, daß dieser Kongreß genau dasselbe tun wird.“

Glatte Kriegssagitation!

Der republikanische Senator Bridges empfahl die Annahme einer Entschließung, die die Abgabe aufreizender Erklärungen seitens hoher Regierungsmitglieder scharfstens verurteilt.

Der demokratische Bundes Senator Reynolds erklärte, daß eine heftige Agitation betrieben werde, um Amerika in einen europäischen Konflikt zu verwickeln.

Das amerikanische Volk sei derartig von Hysterie und Kriegsfurcht befallen, daß niemand klüger und seinen eigenen Geschäften nachgeben könne. William C. Caste, Unterstaatssekretär in der Hoover-Regierung, erklärte, es sei nicht notwendig, daß die Vereinigten Staaten in einen europäischen Konflikt hineingezogen werden. Behauptungen, Amerika würde darin verwickelt werden, stellen eine glatte Kriegssagitation dar.

„Niederträchtige imperialistische Ziele der Demokratie“

In einem Brief an die Subventengruppe in Northfield (Minnesota) warnte auch Senator Voraob erneut vor den Verführungen, Amerika in einen überflüssigen Krieg zu verwickeln, weil die sogenannten europäischen Demokratien, die schon nach dem Weltkrieg die einzigen Kriegsgewinner waren, auch heute wieder nur niederträchtige imperialistische Ziele verfolgen. In Versailles hätten diese Demokratien Europas nicht einen Friedensvertrag, sondern einen Bundevertrag unterschrieben, den im Interesse des Friedens zu ändern sie sich zwanzig Jahre weigerten. Alle diese Demokratien

Mehr als ein Schönheitsmittel, ein Pflegemittel für Schuhe ist Erbal. Erbal gibt den Schuhen nämlich nicht nur rasch Hochglanz, es pflegt auch das Leder, schützt es vor dem Feuert und Bruchwerden. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.



ROMAN VON KURT RIEMANN

WIEDERBECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MELSTER, WERDAUF (29. Fortsetzung.)

Und nun legt Karola in großen Zügen die Entwicklung des Werkes dar, den Kampf um seinen Bestand und den allmählichen, nun durch die letzten Vorgänge besiegelten Niedergang.

Noch bedeuten wir etwas... noch ist in der Fabrik alles in bester Ordnung, es kann in vier Wochen schon anders sein. Glauben Sie mir, diese letzten Tage waren nicht leicht für mich. Denn wenn es für den Aufstehenden nur eine kleine bis mittlere Firma ist, deren Bestand letzten Endes für das große Ganze unwichtig sein mag... für mich ist sie mehr, für mich ist sie das Vermächtnis zweier Generationen, die an ihrem Aufbau gearbeitet haben. Ich könnte das Werk halten, wenn ich seinen Umfang wesentlich verkleinerte. Aber trotzdem habe ich mich anders entschlossen. Diese Ursache sollen Sie auch erfahren.

Karola hatte zum Schluß ganz leise gesprochen, irgendwohin, zum Fenster hinaus.

Soll das heißen, Fräulein Karola, daß Sie zum Verkauf bereit sind? fragt Hägebarth endlich, ganz hart, ganz vorsichtig, so, als fürchte er, mit seinen Worten wehe zu tun.

Und dieser Ton ist es, der Karola in die harte Gegenwart zurückruft. Sie lächelt sogar ein wenig.

„Nieder, alter Freund“, sagt sie und legt ihm die Hand auf die keine. Sie meinen es ja gut, aber lassen Sie nur... Trost brauche ich nicht. Nein, die Karola Westner ist noch aus dem gleichen Holz geschnitten wie ihr Großvater. Sie kann entschlossen sein. Und das ist sie jetzt. Also klipp und klar: ich habe mich entschlossen, das Angebot der „Union W.“ anzunehmen. Ich verkaufe.“

„Wein Gott“, flüstert Hägebarth, und was soll aus den Weuten werden? Die „Union“ legt doch still. Das ist so gut wie sicher.“

„Darüber zu beraten, habe ich Sie und die beiden Herren bergebeten. Wir alle haben bisher nicht weiter-

finden können, wußten nicht, was wir tun sollten. Ich glaube, ich habe eine Lösung gefunden. Ich werde einen neuen Werkstoff herstellen.“

Hägebarth ist vor Entsetzen aufgesprungen. „Dann werfen Sie Ihr Geld doch lieber gleich zum Fenster hinaus!“

Ganz leise weist ihn Karola zurück. „Abwarten!“ lächelt sie. „Ich war nämlich noch nicht ganz fertig. Ich werde Werkstoff herstellen nach dem Verfahren des Doktor Karajan.“

Das schlägt wie eine Bombe. Die beiden Freunde springen auf.

„Hat Ihnen der Doktor die Sache übergeben?“

„Bis jetzt hat er noch keine Ahnung, wer ich bin; er darf es auch nicht eher wissen, bevor das neue Werk fertig ist.“

„Also gewissermaßen... hinter seinem Rücken sollen wir arbeiten?“ fragt Wernicke. „Das ist eigentlich reichlich sonderbar.“

Doch Schorsch, der fixe, wendige, hat bereits begriffen. „War nicht sonderbar!“ zerknüllt er seines Freundes Mißtrauen. „Beruhe ich sogar vollkommen. Wenn Karajan erfährt, daß das Geld von der Frau kommt, die damals hinter Mehdorff stand, rückt er ab. Du kennst ihn doch genügend. Er ist viel zu stolz, um das anzunehmen.“

„Dann Wernicke überlegt. Wir spielen ein gemagtes Spiel. Ob es nicht doch besser wäre, ihm einfach reinen Wein einzuschütten? Wir ist bei all diesem Vertickeln unbehaglich. Schließlich kann er ja das Kapital an jeder andern Stelle erhalten!“

„Reinst du? Aber da täuschst du dich leider“, entgegnet Schorsch. „Ich habe schon an viele Fäden geklopft und bisher...“ er zuckt die Achseln, „na, sie haben mich fast alle mit schönen Redensarten abgepeilt. Man ist mißtrauisch, wenn man den Namen Karajan hört.“

Hägebarth blickt Karola bedeutungsvoll an.

„Ob es nicht auch für Sie besser wäre, zunächst einmal den Erfolg des Herrn Karajan abzuwarten? Wir haben ja schon einmal...“

„Ueberflüssig, mich daran zu erinnern“, winkt Karola ab. „Ich bin fest entschlossen.“

„Ja, kennen Sie denn Karajans Erfindung überhaupt?“

„Ich weiß nur, daß es sich um einen Preßstoff handelt. Weiter nichts. Es genügt mir, daß Karajan sagt: Die Sache ist fertig.“

„So, das genügt Ihnen?“ sagt Hägebarth. „Na, mit würde das Doppelte nicht genügen.“

Kopfschüttelnd zieht er sich in den Hintergrund zurück. Er versteht Karola nicht. Begreift einfach nicht, was in sie gefahren ist. Wie kann man einem Menschen so blindlings vertrauen? Und als hätte sie seine Gedanken erraten, wendet sich Karola lächelnd zu ihm.

„Ich habe Doktor Karajan etwas viel Wichtigeres anvertraut, lieber alter Freund“, begünstigt sie. „Mein ganzes Leben nämlich. Was bedeutet das schon Geld? Es ist gering im Vergleich dazu.“

Wernicke, der sich bisher sehr zurückgehalten hat, steht langsam auf. Er hat dieses sonderbare Mädchen scharf beobachtet und weiß nun, woran er ist. In ihrem Gesicht ist kein fallender Zug, in ihren Worten klingt kein falscher Ton auf. Er ist entschlossen, zu handeln.

„Sie haben mein Wort, Fräulein Westner“, sagt er in seiner bedächtigen Art. „Ich werde schweigen und Ihnen helfen. Es ist tatsächlich das Beste, wenn man ihm gar nichts sagt, woher das Geld kommt. Es würde ihn doch tüchtig durcheinanderbringen, und er braucht alle Kraft für seine Arbeit.“

Er drückt Karola fest die Hand und blickt ihr frei ins Gesicht. Ihr Wegedruck verrät, daß sie sich verstanden haben.

„Na, denn... in Dreiecksnamen an zur großen Komödie! Tolle Sache! Großherzige Frau finanziert Erfindung ihres Todfeindes! Schade, daß ich nur bei der Reklameabteilung bin, das gäbe sonst eine Reportage, die sich gewaschen hat!“ seufzt Schorsch. „Uebrigens... wie ich Karajan kenne, macht sich der einen Dreck daraus, wer ihm das Kapital gibt. Wenn wir kommen und erklären: „Die Sache ist sauber und in Ordnung“, dann nicht er und sagt: „Gut! Fangen wir an!““

„Na, und wenn der beginnt zu arbeiten, wenn er so richtig waran dabei wird, dann vergißt er sein Geburtsdatum und lebt auf einem andern Stern.“

„Gute Gott, daß alles so geht, wie Sie sich's denken, Fräulein Westner!“ Hägebarth ist aus seiner Ecke hervorgekommen und drückt ihr die Hand. „Ich wünsche es Ihnen von ganzem Herzen. Aber... was Sie da vorhaben, ist eine Sache, die junge Kraft erfordert. Da für bin ich zu alt. Sind Sie mir sehr böse, wenn ich nach dem Verkauf der „Vereinigen“ zu meiner Tochter nach München ziehe?“

Karola sieht ihn lange an. Hägebarth, guter, alter Hägebarth! Sie haben sich die Ruhe ihres hohen Alters reichlich verdient!“ (Fortsetzung folgt.)

In meinem Herzen klingt ein Lied

In meinem Herzen klingt ein Lied und will nicht mehr verstummen.

Ich mühte mich, es abzumenden, es kam so plötzlich, unbedacht;

Das Schicksal frag ich still: Warum bist du so hart zu mir?

In meinem Herzen klingt ein Lied und will nicht mehr verstummen.

Gertrud Kranz

20000 RM. als erste Hilfe

Beleid des Führers zum Expositionsunglück bei der Deutschen Erdöl-A.G.

Der Führer hat an den Betriebsführer der Deutschen Erdöl-A.G., Bert Regis-Breitlingen, folgendes Beileids-Telegramm gerichtet:

In tiefem Schmerz über die Nachricht von dem Expositionsunglück im Werk Regis-Breitlingen der Deutschen Erdöl-A.G. bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Todesopfer meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre Genesung zu übermitteln.

Als erste Hilfe für die betroffenen Familien stelle ich den Betrag von 20.000 Mark zur Verfügung.

Beleid von Dr. Leg und Selbte

Zum Unglück in Regis-Breitlingen

Reichsorganisationsleiter Dr. Leg hat an die Betriebsführung der Deutschen Erdöl-A.G., Werk Regis-Breitlingen folgendes Telegramm gerichtet:

„Übermitteln Sie, bitte, den Angehörigen der Opfer des schweren Unglücks in Ihrem Werke meine herzlichste Anteilnahme. Sofortmaßnahmen zur Verringerung der durch das Unglück entstandenen Not sind durch den zuständigen Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront bereits eingeleitet. Empfangen Sie selbst und Ihre Gefolgschaft den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme. Ich erwarte ausführlichen Bericht und habe weitere Hilfsmassnahmen vorgezogen.“

Reichsarbeitsminister Selbte hat dem Betriebsführer und der Geschäftsführung des Werkes Regis-Breitlingen zu dem schweren Unglück seine aufrichtigste Anteilnahme ausgesprochen.

Belagerungszustand über Sachlen

Das Volk zerbrach die jüdisch-marrkanische Weisel

Vor zwanzig Jahren, am 7. April 1919, triumphierte in München die Räterepublik. Sie drohte durch einen Streik im Lugau-Kohlenberg und im Zwickauer Revier auf Sachlen überzugreifen. An demselben Tag, der sofort einrückte, erst konnte die Arbeitsergebnisse — es waren drei Viertel der Bergarbeiter — schätzen, so daß die Arbeit wieder aufnehmen konnten.

Schlimm ging es in diesen Tagen in Dresden zu. Jüdisch-marrkanische Weisel hatte in dem Chaos der Hungerblodade einen guten Nährboden gefunden. Nach einer Wachenkumulation mit Heeresdisziplin (parteilich-kommunistischer Elemente) ging es zum Schloss am Neustädter Markt, dem Sitz des Ministeriums für Militärwesen. Das Gebäude wurde nach der Entlassung der Weiseln durch die anrückenden Soldaten und einer Abteilung Schützen unter Maschinengewehrfeuer genommen, wobei sämtliche Fenster in Trümmer gingen. Die zahlreichen Einschläge in die Fassade sind heute noch deutlich zu erkennen.

Dann holte eine „Aktion“, geführt von dem Juden und Spartakisten Lewinsohn, den Kriegsminister Kewling heraus, der mißhandelt und schütziglich von der Angstschwelle in die Elbe geworfen wurde. Als er sich schwimmend zu retten suchte, wurden Gemeindevoten an ihn abgegeben, bis er unterging. Erst am 8. Mai fand man die Leiche bei Kötzsch.

Das traurige Ergebnis des 12. April waren auf Seiten der Demonstranten zwei Tote und zehn mehr oder minder schwer Verletzte; bei allen handelte es sich um Kugelverletzte, die „mit mittelgroßen“ waren. Ueber Dresden wurde am 13. April (Vormittag) der Belagerungszustand verhängt, der am folgenden Tag dann auf ganz Sachlen ausgebreitet wurde.

Der jahrhundertelange Abwehrkampf der Volksgenossen in Sachlen gegen die jüdische Pest, die große politische Lehren „Der ewige Jude“ in Dresden zeigt, ist nie zuvor mit einer solchen Wucht und Stärke geführt worden als von der nationalsozialistischen Bewegung. Der Name des Sachlen-Häupters Martin W. ist nun wird mit diesem unerbittlichen Ringen auf alle Zeit verbunden sein. Das neue Deutschland hat die Judenpest zerbrochen und der Volkserhebung durch das Tadeln, wie sie vor zwanzig Jahren an der Tagesordnung war, für alle Zukunft ein Ende gemacht.

Erzgebirgisches Streitlingen

Tagung des Heimatwerkes und des Anton-Günter-Ringes

Der Volkstumbeauftragte des Heimatwerkes Sachlen für das Erzgebirge, Kreisleiter Vogelsang, ruft am 22. und 23. April 1939 nach Oberhausen, wo am Sonnabend um 16 Uhr im Hotel „Amtshaus“ eine Tagung der Kreisbeauftragten des Heimatwerkes stattfinden. Der Stellvertretende Vorstand des Heimatwerkes Sachlen, Ministerialdirektor a. D. Präsident Lehmann, Dresden, und Kreisleiter Vogelsang, Annaberg, werden sprechen. Um 20 Uhr findet im „Areal“ das zweite Erzgebirgische Streitlingen statt, das auch vom Reichsverband Leipzig am 23. April, vormittags von 9.30 bis 11.10 Uhr, übertragen wird. Es folgen die erzgebirgischen Volkstumsgruppen und Einzelkämpfer, die aus den Ausschickungsgruppen in Johanngeorgenstadt, Geier, Zwönitz, Johann und Chemnitz als die besten hervorgegangen sind. Die Teilnahme über den neuerlichen Aufschwung des erzgebirgischen Wandertages und der erzgebirgischen Volkstumsgruppen wird, gilt als Ausgangspunkt. Als Gäste werden das Oberleitensdorfer Doppelquartett (Eubetengau), die Cottendorfer Spatenhauer (Rinderdorf), die Kupferhammerer Hüttenkapelle und die Oberhausener Volkstanzgruppe mit. Drei erzgebirgische Mundartdichter des Anton-Günter-Ringes, nämlich Max Landier, Schladenerwerth (Eubetengau), Emil Müller, Dresden, und der Sachlenob aus Ebersdorf sprechen eigene Worte. Die Anlage hat Friedl Götner. Am Sonntag, dem 24. April, 9.30 Uhr, findet der Anton-Günter-Ring in Altkemmo Götters, in Vorträgen werden Schittum sowie Bühne und Volkstum behandelt.

Sächsisches Edelgestein.

Auf der Sächsischen der ersten Messe Großdeutschlands in Leipzig hielten unter den Schöpfungen der Goldschmiede und Juweliere wohlgefärbte köstliche Gesteine auf. Farben vom leuchtendsten Rot, von Violett, Violett und tiefem Braun waren zu sehen, Gesteine, die ihre Farben und lebensvollen Strukturen in sich tragen und nur durch einen einfachen Schliff an den Tag treten lassen und solche, in deren Facetten sich das Licht vielfältig bricht, während die Grundfarbe des durchsichtigen Gesteins aus seinen Tiefen leuchtet. Edle Gesteine aus Sachsen, zumal aus dem Erzgebirge, aber auch Fundstücke aus der Leipziger Gegend und dem Tal der Mulde waren hier zu Anhängern, Ringen und Dosen verarbeitet. Ein besonders markantes Gestein ist der Korallenachat, der in dem alten berühmten Bruch auf Halsbacher Flur bei Freiberg 1938 durch den Reichsarbeitsdienst wieder erschlossen wurde und ebendürrig an die Seite der anderen deutschen Vorkommen an edlen Gesteinen wie dem Nepprit in Schlesien oder dem Bernstein in Ostpreußen tritt. Seit einigen Jahren werden sächsische Edelgesteine, vor allem auch gefördert durch Reichsstatthalter Mutschmann, wieder gewonnen, veredelt und dem Kunsthandwerk zugeführt. Sie bilden für das Kunsthandwerk durch die Vielfalt ihrer Farben und Strukturen eine sehr willkommene Bereicherung des Mater als. Noch müssen alle gefundenen oder gebrochenen Gesteine in Idar geschliffen werden. Aber es steht zu hoffen, das die einheimischen Gesteine auch wieder hier verarbeitet werden können, um den komplizierten Vorgang zu vereinfachen und eine engere Beziehung zwischen Goldschmied und Steinschleifer zu ermöglichen.

Längst haben die verschiedenen Achate, Amethyste und Topase Sachsens ihren Weg in alle Teile des Reiches genommen und im Kunsthandwerk dort, wo es nicht in ausgetretenen Gleisen läuft, begeisterte Aufnahme gefunden. Von dem Aufbot der Leipziger Messe ausgehend interessiert uns hier der Anteil des Kunsthandwerks im Sachsgau. Man sah von M. Hildebrand-Dresden Dosen mit Platten aus Amethyst und Halsbacher Korallenachat Ringe mit Rauchquarz von Zinnwald, rotem Jaspis und blaugrauen Feldspat, unter den Anhängern zwei Stücke ganz einzigartiger Schönheit aus dunkelbraunem Rauch-

quarz und vielfarbigen Trümmerschach. Mit Arbeiten aus Korallenachat war auch Hoyer-Dresden vertreten. Ein herrliches oft orange-farbig leuchtendes Gestein ist der Achaturin, den A. Thome-Hellerer neben dem Korallenachat zu Broschen verarbeitet. W. Könsch-Eibau hat tie roten Jaspis zu Anhängern mit sehr persönlicher Note verwandelt. Seit langem hat H. G. Steineder-Radebeul vorwiegend der Herstellung geschmackvoller Ketten zugewandt und darin eine unbestrittene Meisterschaft erreicht. Es zeigt sich, daß sie mit dem Korallenachat im Wechsel mit zierlich durchbrochenen vergoldeten Kugeln eine Wirkung erzielt, die an die üppigen Ketten der deutschen Renaissance erinnert, wie man sie im Grünen Gewölbe bewundert. In den Schließen goldener Ketten gibt der Stein durch sein leuchtendes Rot eine pikante Betonung.

Die Vielfalt künstlerischer Möglichkeiten, die der reichen Edelgesteinswelt Sachsens entspringt, ist durch die genannten Werke nur angedeutet. Es wären hier auch die Meister zu nennen, die z. B. auf der vorjährigen Schau „Sachsen am Werk“ mit Schmuck vertreten waren, wie Rottmann und vor allem Dronke und Kaiser aus Dresden. Letztere haben sich entschlossen, der Herstellung größerer Werke, wie Dosen, Bilderrahmen usw. in Einlegearbeit aus sächsischen edlen Gesteinen nach den Plänen von Max Möchel in Jschorlau vorzunehmen. Immer wieder sind zu diesen wie auch zu vielen der anderen genannten Arbeiten die Anregungen aus den künstlerischen und naturwissenschaftlichen Beständen des Grünen Gewölbes und des Museums für Mineralogie in Dresden gekommen. Nach Überwindung fast unvorstellbarer Schwierigkeiten ist heute bereits der Stand erreicht, daß kleine und persönliche, wie große und repräsentative kunsthandwerkliche Arbeiten in feinsten Gestaltung als Geschenke für alle Gelegenheiten des heutigen Lebens aus einheimischen Materialien — sächsischen Edelgesteinen und sächsischen Silber — erstellt werden können. Eine Jahrhundert alte, im 19. Jahrhundert unterbrochene Tradition ist nach allen aus ihrer Eigenart folgenden Bedingungen wieder aufgenommen worden.

Dr. Walter Holzhausen-Dresden.

Das Geburtstagsgeschenk

„Jag, Joachim! Ich gratuliere Dir recht herzlich zu Deinem Geburtstag.“

„Danke, Günther! Fein, daß Du da bist! Und jetzt will ich Dir mal rasch meine Geschenke zeigen.“

„Was, Du hast ein Fahrrad bekommen! Mensch, das ist ja großartig! Da können wir ja von jetzt an immer zusammen fahren.“

„Natürlich, ich freue mich schon riesig darauf! Und sich mal bei, mein Rad hat die neuen Treitstrahler! Mein Vater sagt, die wären bedeutend besser als Ragenaugen.“

„Es, weshalb denn?“, entgegnete Günther zweifelnd. „Ich finde, die Ragenaugen sind bestimmt ebenso gut!“

„Ausgeschlossen! Treitstrahler sind viel besser!“, widersprach Joachim eifrig. „Denk doch mal selbst nach! Das Ragenauge sieht doch fest am Schutblech. Und wenn nun im Dunkeln ein Auto von hinten herankommt, treffen die Strahlen des Scheinwerfers das Ragenauge vielleicht nicht im richtigen Winkel. Dagegen werden die Treitstrahler andauernd mit den Pedalen herumbewegt, und Du weißt, daß man bewegliche Signale viel leichter bemerkt als starre. Wenn man einen Eisenbahnzug bei Nacht aufhalten will, um ein Unglück zu verhindern, dann schwenkt man eine brennende Laterne.“

„Richtig! Daran hatte ich im Augenblick nicht gedacht!“, gab Günther zu. „Du hast wirklich recht! Treitstrahler sind bestimmt viel besser als Ragenaugen! Zu meinem nächsten Geburtstag lasse ich mir auch Treitstrahler schenken!“

Die Natur spielt mit

Die sächsischen Freilichtbühnen erwarten dich!

Theater im Sommer? Wir brauchen es mehr denn je! Was gibt es Schöneres, als nach einer Wanderung, die uns der Natur nahegeführt hat, unsere Gedanken höher richten zu lassen durch ein Freilichtspiel, hier wo die Natur uns umflüstert, und dem Spiel, an dem sie selbst durch das Rauschen der Bäume, das Singen der Vögel, durch Fels und Himmel teilhat, die rechte Weisheit gibt. Hier sind andere Gesetze maßgebend als auf den Brettern“. Hier sehen wir anderes Geschehen als im Winter im Glanz des Scheinwerferlichtes. Der Eigenart der Naturbühnen entsprechen auch die Stücke.

Bahn und Bus führen uns schnell zu den Stätten, die uns solches Erleben vermitteln. Wir wissen bereits, daß in Rast bei wieder die Karl-Wag-Spiele (ab 26. Mai) begeistert werden. Eine landschaftliche Kostbarkeit ist das Waldtheater Dornitz, das unter der Leitung des Zittauer Intendanten Kollmer am 28. Mai, wie die anderen Freilichtbühnen, mit Hedebell, Agnes Bernauer“ beginnt und weiter Stücke von Shakespeares, Hauptmann und Angenbruder, auch von Geisenhagen ein Volkstück auf dem Spielplan hat. Sonntags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends, in den Sommerferien auch am Freitag sind wir hier willkommen. Die Freizeitaner auch am Freitag sind wir hier willkommen. Die Freizeitaner auch am Freitag sind wir hier willkommen. Die Freizeitaner auch am Freitag sind wir hier willkommen.

Schon sind alle Kräfte an der Arbeit, ein großes Erleben zu schaffen. Und wir wissen es: Wann empfinden wir ein Kunstwerk härter als in der Natur? Wann wird die Allgewalt der Natur uns mehr offenbar als durch ein Kunstwerk, das in sie hineingestellt ist? Wärdet es viele empfinden um ihrer selbst und um der Kunst willen!

100 Jahre Auerbacher Zeitung

Die im Verlag von Adolf Gröger erscheinende „Auerbacher Zeitung — Auerbacher Tageblatt“ konnte am 13. April auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die umfangreiche, reichbebilderte Jubiläumssammlung vermittelt nicht nur einen interessanten Einblick in die Arbeit eines neuzeitlichen Zeitungsbetriebes, sondern ist ein ge-

treuer Spiegel der schönen vorstädtischen Heimat. Der beiliegende Nachdruck der ersten Nummer des Wochenblattes für Auerbach und Umgegend vom 13. April 1839, aus dem die „Auerbacher Zeitung“ hervorgegangen ist, gibt einen Einblick in die Zeitungsarbeit der früheren Zeit und zeigt den gewaltigen Wandel zum Heute.

Die Straße ist kein Spielplatz

Junge in Kraatzland genannt — Drei Verletzte

In Döbeln spielten einige Kinder auf der Straße Tennis (1) und achteten überhaupt nicht auf den Verkehr. Ein einmal nachlaufender zwölfjähriger Junge rannte dabei gegen ein mit zwei Personen besetztes Motorrad. Alle drei kamen zum Sturz und, soeben sich Verletzungen zu. Den Motorradfahrer trifft nach den polizeilichen Feststellungen keine Schuld.

Küchenplan für die Zeit vom 16. bis 22. April

Sonntag mittig: Hammelfleisch, Weisfrauen Salat und Kartoffeln, Rührei mit Marmelade; abend: Bunter Salat mit Vollkornbrot. Montag mittig: Grahnpfefferbraten, Rapskohl, Salat, Grahnpfefferbraten mit Waldmeister; abend: Kimmelfartoffeln mit Quark. Dienstag mittig: Bechamelfisch mit Sauertraut und Schallortoffeln, Hagebuttenzuppe; abend: Vollkornbrot mit Streichwurst, deutschem Käse, deutschem Tee. Mittwoch, Morgenrührei: Buttermilchsuppe mit Vollkornbrot; Schulküchlein: Ankerbrot mit Rührei und geriebenen Käse; mittig: Riech in Tomatensoße, Schallortoffeln, grüner Salat; abend: Kartoffeln mit marinierten Herings. Donnerstag mittig: Leberbades mit Rührei und Kartoffeln, Rhabarberpflanz mit Sago; abend: Rührei mit Kartoffeln, Salat mit Vollkornbrot. Freitag mittig: Rührei mit Kartoffeln, Rhabarberpflanz mit Sago; abend: Rührei mit Kartoffeln, Salat mit Vollkornbrot. Samstag mittig: Rührei mit Kartoffeln, Rhabarberpflanz mit Sago; abend: Rührei mit Kartoffeln, Salat mit Vollkornbrot.

Haus der Pflanzenzucht

auf der 5. Reichsnährstands-Ausstellung

Auf der Reichsnährstands-Ausstellung, die vom 4. bis 11. Juni in Leipzig stattfindet, beantragen die verschiedenen Lehrhäuser das besondere Interesse der Besucher. Unter ihnen steht das Haus der Pflanzenzucht mit einer Fläche von über 3000 Quadratmeter an hervorragender Stelle. Hier geben die deutschen Pflanzenzüchter Rechenschaft über den Stand und die Erfolge ihrer Arbeit. Für eine große Freilandgalerie werden bereits seit dem Herbst 1938 in der Versuchswirtschaft Freilandheide des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Leipzig unter natürlichen Verhältnissen Pflanzen aller Art und Sorten herangezogen. Sie werden dem Besucher einen genauen Überblick über die zur Zeit zugelassenen Zuchtformen und beste Vergleichsmöglichkeiten geben. Die gartenbaulichen Pflanzenzüchter zeigen Sortimente der zugelassenen Sorten von Gemüse-Erbisen, Bohnen, Spinat und Salat. Auch Blumenzüchtungen, und zwar Begonien und Pelargonien-Sortimente, werden zu sehen sein und gleichzeitig der Schau einen farbenprächtigen Rahmen geben. Hervorzuheben ist auch eine Sonderausstellung, die den Anbau von Klee- und Grasarten besonders interessiert wird. Die Hallenbau, die das Freiland umgibt, zeigt in einem großen Diorama nebeneinander Auschnitte aus Feldern, die aus Hochquart und unkontrolliertem Saat- und Pflanzgut gewachsen sind. Daneben werden Bildmontagen einen Einblick in die vielseitige und mühsame Arbeit des Pflanzenzüchters vermitteln. In diesem Zusammenhang werden auch die in den Freilichtgärten lebenden Neuzüchtungen zu sehen sein. Im einzelnen werden Hinweise auf die erzielten Fortschritte von dem züchtenden Schöpfer der Züchter berichtet. Ein besonderer Hakenabschnitt ist wieder den Futterpflanzen und der Förderung des einheimischen Klees und Grasarten vorbehalten. In einem anderen Teil der Halle werden die als einheimische Rohstoffquellen ebenso wichtigen Lein- und Wespflanzpflanzen ausgestellt, auch die bitterstofffreie Lupine ist in einer Sonderausstellung vertreten. Ein weiterer Teil der Hallenbau ist von den Zuchtformen der Zuckers- und Futterrüben, Kohlrüben und Futtermöhren belegt. Hier ist die vom Reichsnährstand durchgeführte Sortenreinigung besonders augenfällig. Aus Hunderten von Sorten ist eine Auswahl entstanden, die die wertvollsten selbständigen Typen vereinigt und ein klares, übersichtliches Bild bietet. Die Gemüsezüchtung ist ebenfalls in der Hallenbau vertreten.

Reichsgau Sudetenland

Gesetz über die Gliederung der sudetendeutschen Gebiete

Am Reichsgesetzblatt vom 14. April wird das am 25. März von der Reichsregierung beschlossene „Gesetz über die Gliederung der sudetendeutschen Gebiete“ verkündet, in dem es u. a. heißt:

Die mit dem Deutschen Reich wiedervereinigten sudetendeutschen Gebiete bilden den Reichsgau Sudetenland, in dem drei Regierungsbezirke mit dem Sitz der Regierungspräsidenten in Aussen, Eger und Troppau gebildet werden. Nicht in den Reichsgau, sondern in das Land Preußen und in die Provinz Schlesien werden eingegliedert die ehemals preussischen Gemeinden des künftigen Ländchens In das ehemals österreichische Land Niederösterreich werden eingegliedert die an Niederösterreich angrenzenden Gebiete bis zu den Gemeinden Weinhöfen, Tannenbrunn, Kautz und Weihenbach. In das ehemals österreichische Land Oberösterreich werden eingegliedert die Gebiete westlich der oben genannten Gemeinden bis zu den Gemeinden Groß-Jurisch, Krizowitz, Christianberg, Alt-Spigenberg, Galloberbad, Farnel, Parkfried und Kenolen. In das Land Bayern und in den Regierungsbezirk Niederbayern-Oberpfalz werden eingegliedert die Gebiete nördlich der vorher genannten Gemeinden bis zu den Gemeinden Grafenried, Raubhaus ohne Gemeindefeld, Gschacht, Pöschkau, Altsch und Gubensdorf.

Goldenes Ehrenzeichen für Ernst Kundt

Der Führer hat dem ehemaligen Fraktionsführer der Sudetendeutschen Partei und Führer der deutschen Volksgemeinschaft nach der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit dem Reich, Ernst Kundt, in Anerkennung seiner großen Verdienste das Goldene Ehrenzeichen der Partei verliehen.

Große Truppenparade vor Franco

Teilnahme aller ausländischen Freiwilligen

Vorausichtlich am 16. Mai wird die befreite spanische Hauptstadt die größte militärische Schau erleben, die Spanien jemals gesehen hat und an der nahezu alle am Krieg beteiligten Streitkräfte mit ihrer gesamten Ausrüstung teilnehmen werden. Erstmals werden modernste Panzerwagen, Flug-Geschütze und Panzerabwehrkanonen zur Schau gestellt. Etwa 200 000 Mann, voran verdiente Generale, werden an dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und Staatschef Generalissimo Franco unter ihren herrlichen Regimentsfahnen vorbeiziehen. Auch die ausländischen Freiwilligen werden in geschlossenen Formationen teilnehmen, um die unzertrennliche Waffenbrüderschaft Spaniens mit jenen Angehörigen der befreiten Nationen zum Ausdruck zu bringen, die dazu beizutragen, den Kommunismus aus Spanien zu vertreiben.

Madridler Kreise rechnen damit, daß die Parade am 15. Mai, dem Festtag des Heiligen Isidro, des Schutzpatrons von Madrid, stattfinden wird, der von jeder als der traditionellen Feiertag der Hauptstadt gilt.

75000 Juden sollen einwandern

Neue englische Verträge für Palästina — Kritische Einstellung arabischer Kreise

Nach der in Kairo erscheinenden Zeitung „Mokattam“ spricht der neue englische Vorschlag zur Regelung der Verhältnisse in Palästina von einer Uebergangszeit von zehn Jahren. In den ersten fünf dieser Jahre sollen jährlich 15 000 Juden nach Palästina einwandern dürfen, dann soll die Einwanderung aufhören. Nach Ablauf der zehn Jahre soll, wenn alles gut geht, die Unabhängigkeit von Palästina proklamiert werden. Nach Ablauf des Vertrages sollen die politischen Gefangenen freigelassen werden und die Verbannung zurückkehren dürfen. In den ersten zwei Jahren, in deren Verlauf die Befüllung ausgearbeitet wird, ist der Vorsitz der Regierung dem britischen Oberkommissar vorbehalten und ein Drittel jüdischer Vertreter vorzuziehen. Ferner soll jedem Ministerium ein englischer „Berater“ beigeordnet werden. Nach Ablauf von zwei Jahren sollen dann die Lokalbehörden allmählich einheimischen Inkanszen übertragen werden, so daß nach zehn Jahren die gesamte Verwaltung in der Hand der heimischen Bevölkerung sein soll.

Arabische Kreise beanstanden an diesem Vorschlag von vornherein u. a., daß sich die Engländer eine Verlängerung des Zeitraumes von zehn Jahren vorbehalten für den Fall, daß nicht alles gut geht. Sie verlangen mindestens, daß das Urteil darüber, ob das der Fall ist, nicht England, sondern den Arabern jugestanden wird.

24 Peitschenhiebe

und lebenslängliches Gefängnis — Britischer Sabotage in Palästina

Täglich liefert England neue Beweise seiner „Humanität“ in Palästina. Wie das arabische Blatt „Al Dschad“ meldet, schloß eine englische Patrouille von einer fahrenden Draisine in der Nähe des Dorfes Herbiad auf Araber, die dort friedlich ihrer Feldarbeit nachgingen. Ein Araber wurde tödlich getroffen.

Das britische Militärgericht in Jerusalem verurteilte einen 18jährigen Araber zu lebenslänglichem Gefängnis und zur Auspeitschung. Nicht weniger als 24 Peitschenhiebe wurden dem jungen Freiheitskämpfer zudisfiziert. Sieben andere Araber erhielten mehrjährige Gefängnisstrafen.

In Jerusalem wurde als Rache für die Verletzung einiger Juden eine Reihe arabischer Geschäfte behördlich geschlossen.

Saßbefehl gegen Grundstücksbesitzer

Einstürzende Mauer begrub unter sich 11 Kinder

Bei einem Einsturzunfall in Hannover wurden vier Kinder getötet und sieben Kinder schwer verletzt. In einer ruhigen Straße ist eine drei Meter hohe Zementmauer in einer Länge von über 30 Meter eingestürzt und begrub unter sich die spielenden Kinder. Die lebend geborgenen Kinder sind in beforanberregendem Zustand ins Krankenhaus geschafft worden. Wegen der Gefahr des Grundrucks, dessen Umrandungsmauer einstürzte, wurde ein Saßbefehl erlassen. Die Mauer war durch angelegte Kleinfestbombe zerstört.

50 Jahre Deutscher Prießnitz-Bund

Stern feierte der Deutsche Bund für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Prießnitz-Bund) e. V. in Berlin sein fünfzigjähriges Bestehen. Vertreter aus dem ganzen Reich versammelten sich im Reiterhof zu einer Frierfeier. Bundesleiter P. Schürmeyer begrüßte unter den Ehrengästen besonders den Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft, Reichshauptstellenleiter beim Hauptamt für Volksgesundheit Georg Wegener, München.

Ein Streikpartei umrahmte mit Weisen von Hahn und Kajari die Ansprachen. Nach einem Vortragsv. Wagners, schilderte der Bundesleiter die Bedeutung der Arbeit des Bundes für die Volksgesundheit. Er sei entstanden aus Vereinen, die seit 1885 sich überall im Reich gebildet hatten, um durch ihre erzieherische Arbeit und das Vorbild ihrer Mitglieder die Gesundheit zu stärken und den wachsenden Einflüssen der Zerstörung und Technik die Grundzüge einer naturgemäßen Lebens- und Heilweise entgegenzustellen. Der Aufruf des Reichsarbeitsführers an alle Ärzte Deutschlands, die sich mit biologischen Heilmethoden befassen, habe auch für die Bundesarbeit einen neuen Entwicklungsimpuls eingebracht, der durch das kürzlich erlassene Heilpraktikergesetz und die Verordnung zur Reform des medizinischen Studiums, die die Naturheilkunde als Pflicht- und Prüfungsfach für die werdenden Ärzte bestimmt, besonders gekennzeichnet wurde. Für jeden, der mit offenen Augen die Erscheinungen der Gesundheit und Krankheit und ihre Ursachen sowie die Grundgesetze im Berufs- und Erholungsleben vieler Millionen nachspricht, ergebe sich die Notwendigkeit, für die Forderungen der naturgemäßen Lebensweise und der Naturheilkunde weiterhin alle Kräfte einzusetzen.

Reichshauptstellenleiter G. Wegener hob in seinen begrüßwünschten Worten die Notwendigkeit der Arbeit des Bundes im Dienste der Gesundheitsführung hervor. Er betonte die besondere Wertschätzung, die der verstorbenen Reichsarbeitsführer dieser Arbeit zugewandt habe; sein Nachfolger übernehme ein lohnbares Erbe, dessen Förderung im Hinblick auf die Gesundheit des Volkes geboten sei.

Prof. Dr. Dr. W. Schwarz-Berlin sprach in seinem Festvortrag Bedeutung und Wesen der Naturheilkunde zur medizinischen Wissenschaft in Verbindung und Charakteristika dieser durch Hinweise auf Leistungen von Forschern und Klinikern. Er hob die naturheilkundliche Auffassung über die Ursächlichkeit und zweckbestimmten Vorgänge des Krankheitsgeschehens und ihrer Lenkung durch den Arzt besonders hervor. Dabei stellte er das naturheilkundliche Handeln sowie die Begriffe von Gesundheit und Krankheit wie die daraus folgenden Forderungen zur Erhaltung und Gestaltung der Gesundheit gegenüber vielfach vorhandenen irrigen Auffassungen klar heraus.

Die Feier hinterließ als stärksten Eindruck die Mahnung, daß unserem Volke mehr denn je die nach natürlichen Ordnungsregeln geregelte Lebensweise nützlich und daß die Naturheilkunde weiterhin beständig der Deutschen Heilkunde dient. Der Deutsche Prießnitz-Bund legt sich die Pflicht, weiter seine der Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreude des ganzen Volkes dienende Arbeit zu leisten.

Menschen gegen Menschen

Die Polizeihunde der australischen Regierung.

Bei der australischen Polizei werden richtige Polizeihunde nur in sehr geringem Umfange verwendet. Um so häufiger aber bedient man sich der menschlichen Polizeihunde, d. h. gewisser Eingeborenen, die über eine unheimliche Fähigkeit verfügen, sei es aus irgendeinem feinen Anzeichen am Boden, aus einer Veränderung der Umgebung oder aus einem eigenartigen Geruch Schlüsse zu ziehen, die für die Verfolgung und Ermittlung eines Täters oder eines Objektes von Bedeutung sind. In Zonen, in denen der Europäer, der weiße Mensch überhaupt keine Spur entdecken kann, fahrt ein solcher australischer Polizeihund in Menschengestalt einen Augenblick auf den Boden und sagt dann: „Der Mann hat hier angehalten!“ oder „Hier hat ein Mensch gegessen“. Jedenfalls hat es sich in der Praxis gezeigt, daß diese menschlichen Polizeihunde in ihrem eigenen Heimatland zuverlässiger und sicherer sind als die besten wirklichen Hunde und Menschenjäger. Aber man braucht diese Eingeborenen nicht nur zur Ermittlung von Verbrechern, sondern auch zur Auffindung von Personen, die sich irgendwo in der australischen Wüste oder im Busch verirrt haben. Als vor einigen Jahren der gefährliche Bandit Ned Kelly immer wieder der Polizei entkommen konnte, entschloß sich schließlich die Regierung, die vier besten menschlichen Polizeihunde auf seine Spur zu setzen. Im Laufe einer Woche hatte man Ned Kelly hinter Schloß und Riegel. Vergebens hatte Kelly als geschickter Verbrecher alle Spuren verwischt. Den Eingeborenen konnte er nicht entkommen.

Neues aus aller Welt.

Raubmörder hingerichtet

Am 14. April 1939 ist der am 17. April 1911 geborene Heinz Lindemann hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg am 14. März 1939 wegen Mordes zum Tode und dazunehmend Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Heinz Lindemann hat am 5. März 1939 in Königsberg eine entfernte Verwandte, die 68jährige Witwe Marie Lindemann, in ihrer Wohnung durch Hammerschläge getötet und sie ihrer Barschaft beraubt.

Zwischenmensch verursacht Schadenfeuer. Am 18. November vorigen Jahres entstand in einer Wetzlarer Tischlereiwerkstatt ein Brand, der vermindert worden wäre, wenn der dort beschäftigte Geselle den Anweisungen seines Meisters Folge geleistet hätte. An dem betreffenden Tage mußte der Meister fortfahren. Er gab dem Gesellen auf, das Holz vom Zwischenschlag zu verarbeiten, da es genügend trocken sei. Der Geselle ließ das Holz aber noch weiter auf der Eisenplatte des Ofens liegen. Als er nach der Arbeitspause wiederkam, brannte die Werkstatte. Der Meister und der Geselle wurden wegen schuldhaftem Brandstiftung angeklagt. In erster Instanz sprach das Königsberger Schöffengericht den Meister frei und verurteilte den Gesellen zu 40 RM Geldstrafe. Dieser letzte Berufung ein.

woll er sich umschuldig machen. Der Geselle bejammerte, daß er mit einem Brand gar nicht rechnen konnte, weil der Ofen ja ständig für diese Zwecke benutzt worden sei. Das Gericht erkannte ihn für schuldig, ermäßigte aber die Strafe auf 15 RM.

Die Rechnung ging nicht auf. Das Schöffengericht Chemnitz verurteilte den 37jährigen Ernst Wilhelm 1938 wegen Mißhandlung zu drei Jahren Haft und fünf Jahren Ehrverlust. Er war am 28. Januar d. J. in eine Bananenfirma in Chemnitz eingebrochen, hatte vier Kisten Bananen gestohlen und sie mit einem Lastwagen weggelassen. Er verkaufte die Bananen unter Preis.

Wanderer Berg im Salzammergut. Im Gebiet des Schöberberges am Rande der Salzammergut sind im Verlauf der letzten Tage Erdbewegungen eingetreten, die geradezu katastrophale Ausmaße anzunehmen drohen. In einer Breite von über 30 m, aber über 50 und mehr Metern liegen die Erdmassen des Schöberberges an sich in Form eines lehmigen Stromes unaufhaltsam vorwärts zu bewegen. Bedrohte Felder, Wiesen und vor allem der bis ins Tal herabreichende Wald sind vom Erdrutsch aufs höchste bedroht. 200 Mann des Reichsarbeitsdienstes wurden sofort eingesetzt, um die notwendigen Sicherungsmaßnahmen durchzuführen.

Erfolg einer eifrigeren Pianistin. In einem zusammen mit R. v. veranlasseten Konzert in Dresden bei dem erzwachte das Auftreten der erst eifrigeren Pianistin Lore Berner aus Köln durch ihr ausgezeichnetes Spiel besonderes Interesse. Es handelt sich bei dem Wädchen um ein ungewöhnliches Talent. In dem Konzert spielte Lore Berner unter Begleitung des Orchesters das Klavierkonzert in D-Dur von Bach auswendig mit einer gesättigten Spielfähigkeit und schon recht gutem musikalischen Ausdruck.

20 000 Operette kamen mit Verzögerung. Obwohl das Operette schon vorher ist, werden die Vertreter des Operette in Vielderfeld in diesen Tagen noch einmal auf das angeordnete daran zurückgeführt werden. Der Operette hat nämlich nachträglich noch eine Vielzahl der Operettefabrik eigens für das Operette aufgeführt und dort 20 000 Operette zur Verteilung erhalten.

Italienischer Meister als Operntemponist. Im römischen Opernhaus und in der Kaiserlichen Scala wird in nächster Zeit die Oper „Margarita di Cortona“ zur Aufführung kommen, deren Komponist ein antierender Piarer ist. Es ist dies schon die zweite Oper, die der Geistliche Vicinio Refice geschaffen hat und deren Musik durchaus dem traditionellen italienischen Operstil entspricht. Es gab schon viele Kirchenmänner, die Oratorien und andere geistliche Musik schrieben; aber Refice dürfte der einzige Piarer sein, der im Nebenberuf Operntemponist ist.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 14.15 Uhr: Für Kraft durch Freude. Kreis Dresden; Montag 19.30 Uhr: Rignon (KREB); 20.01 bis 24.00, 16.01—17.00; Dienstag 20 Uhr: Ein Rosenkranz (19.01—19.00, 15.01—15.00); Mittwoch 20 Uhr: Die Fiesler (7.01—7.00, 16.01—16.00); Donnerstag 20 Uhr: Die Bauernreute; Der Bajazzo (7.01—7.00, 15.01—15.00); Donnerstag 18.30 Uhr: Fanny Hüller; Freitag 19.30 Uhr: Die Hochzeit des Figaro (7.01—8.00, 15.01—15.00); Sonnabend 20 Uhr: Madame Butterfly (4.01—7.00, 15.01—15.00); Sonntag 18.30 Uhr: Der Zigeunerbaron (11.01—12.00, 11.01 bis 11.00, 15.01—15.00).

Schauspielhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Ein Sommernachtstraum (19.01—19.00, 16.01—16.00); Montag 20 Uhr: Der erste Frühlingstag (8.01—8.00, 10.01—10.00); Dienstag 20 Uhr: Der Galgenstrich (6.01—6.00, 13.01 bis 13.00); Mittwoch 20 Uhr: Rebellion am Preußen (8.01 bis 8.00); Donnerstag 20 Uhr: Wilhelm Tell; Freitag 20 Uhr: Rebellion am Preußen (12.01—12.00, 15.01 bis 15.00); Sonnabend 20 Uhr: Der Galgenstrich (6.01—6.00, 15.01—15.00); Sonntag 19.30 Uhr: Der Thron zwischen Erdteilen (13.01—13.00, 16.01—16.00).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Sonntag 20.15 Uhr: Der Vogelbändler (Kraft durch Freude Ring 3); Montag 20.15 Uhr: Waffel für Canitoga (Ring 2; KREB); 5.01—5.00 und Nachholer; Dienstag 20.15 Uhr: Der Vogelbändler (Ring 2; 5.01—5.00 und Nachholer); Mittwoch 20.15 Uhr: Der Vogelbändler (Ring 2; 5.01 bis 5.00 und Nachholer); Donnerstag 20.15 Uhr: Waffel für Canitoga (Ring 2; 5.01—6.00, 16.01—16.00, nur Abendkasse); Freitag 20.15 Uhr: Der Vogelbändler (Ring 2; 6.01 bis 6.00, 15.01—15.00); Sonnabend 20.15 Uhr: Der Vogelbändler (Ring 2; 6.01—6.00, 16.01—16.00 und Nachholer); Sonntag 16 Uhr: geschlossene Vorstellung: Ehe in Dosen; 20.15 Uhr: Der Vogelbändler (Ring 2; 11).

Romandienhaus. Sonntag und Montag 20.15 Uhr: Antimilien; Dienstag bis zum Sonntag 20.15 Uhr: Der Eberpelz. Vorstellungen für KREB; Dienstag 4.01—4.00; Mittwoch 4.01—5.00, 21.01—21.00; Donnerstag 8.01—8.00 und Nachholer, nur Abendkasse; Freitag 8.01—8.00 und Nachholer; Sonnabend 8.01—8.00, 21.01—21.00; Sonntag 11.01 bis 11.00, 17.01—17.00, 22.01—22.00).

Central-Theater. Täglich 20 Uhr, sonntags auch 16 Uhr: Auf der grünen Wiese.

Bücherei.

Die ukrainische Frage. Am 9. Februar 1918 schloß Deutschland einen Sonderfrieden mit dem soeben gegründeten ukrainischen Staat und anerkannte damit die eigenständige Existenz eines Volkes, von dessen Vordanden sein der größte Teil der Welt einschließlich aller demokratischen Vorkämpfer für die Rechte der unterdrückten Völker bis dahin vermutlich kaum etwas gehört hatte. Die Sowjetunion bestätigte zunächst die Selbständigkeit der Ukraine, eroberte aber bald eine Reihe so überwiegender Eroberungen — so sollte z. B. die Ukraine der Aufstellung einer roten Armee auf ukrainischem Gebiet keine Schwierigkeiten machen —, daß es darüber Anfang 1919 zum offenen Krieg kam. Im Jahre 1921 unterlag schließlich die Ukraine der roten Uebermacht, und es entstand eine dem Namen nach souveräne, in Wahrheit aber von landfremden Kommunisten beherrschte ukrainische Sowjetrepublik, die den roten Machthabern schon recht viel Sorgen bereitet hat. Immer wieder mühen bolschewistische Antisowjetkommissionen feststellen, daß sich im Zusammenhang mit dem „großräubischen Element“ der ukrainischen Nationalität halte, der in seiner kulturellen und wirtschaftlichen Ausrichtung auf den bürgerlichen Westen blicke und nicht auf die kommunistische Welt der Sowjetrepublik. Diese ukrainische Ausrichtung nach Westen hatte ihren alten Grund: ... doch darüber berichtet der Auftrag „Volk und Nation“, den Dr. Hermanns Monatshefte aus der Reihe der bekanntesten Schriftstellers Hans D. Welsch im April veröffentlicht. Es ist dann weiter davon die Rede, wie sich die letzten Ereignisse in der europäischen Politik für die Ukraine auswirken.

Tuchhaus DRESDEN - A
Pörschel nur Scheffelstr. 21 ABC-Kredit Frühjahrs- u. Sommer-Stoffe

Für den Herrn	Für die Dame	Uniformtuche aller Art
anzug	Modell	Büro- / Auto-Kord
Patent	Kostüm	Pulltuche / Chauffeur-Kord
Wasser	Wasser	Lodenstoffe / Trachtenstoffe

in reichster Auswahl

Allen Vertragsverleher, die mitschleichen die fundamentalen Rechtsgrundsätze und verjünglichen Reichthum, die unvermeidlich zum Kriege führen. Diese Demonstrationen ersuchten jetzt die Vereinigten Staaten, Kanada und andere Nationen um Hilfe, um sich aus selbstverschuldeten Verwicklungen zu befreien.

In Atlantic-City eröffneten zehn amerikanische sogenannte Friedensorganisationen einen Aufklärungszug gegen Roosevelts Außenpolitik.

Kriegstreiber gehören unter Anklage

In einer Ansprache vor den Rechtsstudenten der Universität von St. Gallen in Los Angeles verlangte der bekannte amerikanische Jurist Paul Field Malone, der während des Krieges ein wichtiges Bundesamt in New York bekleidete, daß Roosevelt mit dem Ziel der Amtsenthebung unter Anklage gestellt werde, falls er auf einer Außenpolitik beharre, die Amerika in eine Kriegsgefahr bringe.

Malone fuhr fort: „Wir glaubten seinerzeit, daß der Weltkrieg beendet würde. Wir kennen aber jetzt die Folgen des Versailler Vertrages und den Versuch Englands und Frankreichs, das deutsche Volk

zu vergewaltigen! Das amerikanische Volk ließ den Allerten ein Milliarden Dollar, die es niemals zurückerkamm, und veranlagte selbst für den Krieg 22 Milliarden Dollar. Es ließ ferner zehntausende junger Menschenleben auf den Schlachtfeldern Frankreichs zurück und hat heute noch Tausende von unglücklichen Soldaten in Veteranen-Krankenhäusern. Amerika hat ferner heute einen Kreditbetrag von 39 Milliarden Dollar im Staatshaushalt ohne irgendwelche Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung. Und trotzdem geben der Präsident und seine Berater unverantwortliche und unnütze Erklärungen ab, die Amerika in einen europäischen Krieg verwickeln können!“

Lutherische Kirche Amerikas gegen Roosevelt

Die Vereinigten Lutherischen Kirchen Amerikas erhoben scharfen Protest gegen die Entscheidung des U.S.-Botchafters Kennedy-London als persönlichen Vertreter Roosevelts zur Papstkrönung sowie gegen die beabsichtigte Aufnahme diplomatischer Beziehungen zum Vatikan. Der Kirchenrat erklärte, daß dies den Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat in Amerika verletze.

Der Fußballnachwuchs aus dem Deutschen Jungvolk

Von Hanns-Johann Alsted Förster, Dresden.

Der Nachwuchs ist im Sport eine Lebensfrage der Vereine, denn ohne ihn ist ein Bestehen kaum möglich. Im Fußball wurde diese Frage im Jahre 1933 klar und eindeutig gelöst durch die Verträge des Reichssportführers mit der Reichsjugendführung. Nur über die Verwendung des Jungvolkes sollte die Klarheit. Als am 1. Dezember 1933 die Vereine ihre bestehenden Knabenmannschaften auflösen mußten, lag den Vereinen daran, zu wissen, weshalb diese Maßnahme ergriffen worden ist. Bestimmt nicht deshalb, weil unsere Vereine nicht geeignet gewesen wären, Jugend zu betreuen. Daß dem nicht so war, ging aus einem Vortrag des Reichssportführers hervor, welchen ich Gelegenheit hatte, bei einem Vortrag an der Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin anzuhören.

Die Jahrgänge 1919 bis 1923 wurden verpflichtet, der Hitlerjugend beizutreten, wenn sie weiterhin ihren erwählten Sport nachgehen wollten. Der Erfolg war fast 100prozentig. Allerdings wurden nur ein Teil davon noch richtige Hitlerjugungen. So nahm es nicht Wunder, daß man die jüngeren Jahrgänge erst einmal arbeiten ließ, sich für das Deutsche Jungvolk zu bewähren. Das ist nunmehr erreicht und damit auch der Zeitpunkt, den Wunsch nach sportlicher Betätigung der Pimpfe durch Forderungen der Bestimmungen zu fördern.

Den Vereinen des vom Führer zum NS-Reichsbund erhobenen DFL wurde freigestellt, über das Jungvolk Knabenmannschaften aufzustellen. Da die Führer beider Teile, des NS, sowie der Vereine des NSRL mit Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben beschäftigt sind, war es nicht verwunderlich, daß nur einzelne Mannschaften aufstauten. Der Aufbau selbst erfolgte zusammen mit dem L-Stellenleiter des Jungbundes, wobei die Führerleiter meldeten sich alle Pimpfe, welche Lust hatten, an den Fußballspielen teilzunehmen. Das Ergebnis war überraschend. 165 Pimpfe konnten zu 51 Mannschaften zusammengefast werden. Dabei steht noch ein Teil der Meldungen offen. Bereits jetzt schon kommen auf die Vereine im Jungbunde 100 durchschnittlich drei Mannschaften.

Die Pimpfe unterstehen noch wie vor dem Jungvolk. Den Vereinen ist nur die sachliche Ausbildung übertragen. Eine Mitgliedschaft in den Vereinen kann nicht erworben werden. Der Bewilligungsbeitrag ist auf 10 M. für den Monat festgelegt und darf von keinem Verein überschritten werden. In dem Ausweis des Deutschen Jungvolkes wird vom Jungbunde zusätzlich ein Spielerausweis ausgestellt und

nur dieser berechtigt zu der Teilnahme an den Spielen. Der Pimpf darf nur in seiner Knabenmannschaft spielen. Durch diese Festlegung ist Gewähr dafür geboten, den Spielplan mit dem Dienstplan in Einklang zu bringen. Die Bezeichnung „Knabenmannschaften“ ist nicht mehr der Zeit entsprechend und durch Knabenmannschaften ersetzt worden. Zur Freude aller fällen die Pimpfe unserer Vereine schlagartig mit den Mannschaften des Deutschen Jungvolkes. Die Begeisterung bei den Pimpfen ist unermesslich. Nun wird aber nicht nur der Pimpf erfasst, sondern auch ein großer Teil der Führer des Deutschen Jungvolkes, denn die Führer sind mit verantwortlich für die Gestaltung ihrer Mannschaften. Auf diese Weise baut sich die Betreuung der Sportjugend von selbst in die Hitlerjugend ein und ein straff erzogener Nachwuchs ist den Vereinen gesichert. Am 23. April sollen im Jungbunde 1/100 (Altstadt) und 2/100 (Neustadt) die Rundenspiele zur Ermittlung der Jungbunde-Meister beginnen. Dabei wird sich der Pimpf in ritterlichem Kampfe für spätere Aufgaben vorbereiten.

Aufstiegspreise der Staffelfieger der 2. Kreisklasse

- 16. 4. 16 Uhr: Td. Kreischa — Td. Wilsdruff.
Ab. Freiberg — Td. Langenau.
Ab. Pirna — VfL Weisdorf.
97 Großenhain — Ab. Klea.
- 23. 4. 16 Uhr: Td. Wilsdruff — Td. Kleinnaundorf
DVB oder VfL 36 — Ab. Freiberg.
VfL Weisdorf — VfL Steisch.
Ab. Klea — Polizei.
- 30. 4. 16 Uhr: Td. Kleinnaundorf — Td. Kreischa.
Td. Langenau — DVB oder VfL 36.
Polizei — 97 Großenhain.
- 7. 5. 13 Uhr: Td. Wilsdruff — Td. Kreischa.
Td. Langenau — Ab. Freiberg.
VfL Weisdorf — Ab. Pirna.
Ab. Klea — 97 Großenhain.
- 14. 5. 16 Uhr: Td. Kleinnaundorf — Td. Wilsdruff.
Ab. Freiberg — DVB oder VfL 36.
VfL Steisch — VfL Weisdorf.
Polizei — Ab. Klea.
- 21. 5. 16 Uhr: Td. Kreischa — Td. Kleinnaundorf.
DVB oder VfL 36 — Td. Langenau.
Ab. Pirna — VfL Steisch.
97 Großenhain — Polizei.

Turnen, Sport und Spiel.

Td. Kreischa — Td. Wilsdruff 16 Uhr in Kreischa. Mit diesem Kampfe nehmen die Aufstiegspreise in die 1. Kreisklasse für den Td. Wilsdruff ihren Anfang. Gelingt der Aufstieg? Das ist die große Frage. Leicht wird es auf keinen Fall, sieht man sich die anderen zwei Abteilungsmeister an, so muß man schon sagen, daß diese bestimmt gegen bessere Mannschaften haben sich durchsetzen müssen. Wilsdruff jedoch allerdings auch die meisten Tore. Nach diesen Feststellungen kann man also keinem eine größere Chance einräumen und nur die Tagesform und etwas Glück wird am Sonntag entscheiden, wer die Punkte für sich buchen kann. Nachstehend die Gruppen, mit deren Abteilungsmeistern Td. Wilsdruff kämpfen müssen. Kreischa, Wilsdruff, Kleinnaundorf und zwei davon steigen auf.

1. Gruppe: 1. Abteilung.

Sp. gem. u. verl.	Tore	Punkte
Kreischa	10 8 1 1	42:13 17:3
DVB, Koch & Egel	10 6 2 2	28:14 14:6
Schmiedeburg	10 6 1 3	35:15 13:7
DVB, Cewag	10 3 2 5	28:30 8:12
Bärenstein	10 2 0 8	19:40 4:16
Glashütte	10 1 2 7	12:52 4:16

1. Gruppe: 2. Abteilung.

Sp. gem. u. verl.	Tore	Punkte
Wilsdruff	10 8 1 1	49:19 17:3
Lauderode	10 6 2 2	34:18 14:6
Hörsdorf	10 6 1 3	21:25 13:7
Somsdorf	10 3 0 7	17:32 6:14
Dorbain	10 3 0 7	17:36 6:14
Weißig	10 2 0 8	12:30 4:16

1. Gruppe: 3. Abteilung.

Sp. gem. u. verl.	Tore	Punkte
Kleinnaundorf	10 8 1 1	43:16 17:3
Kleinnaundorf	10 5 0 5	30:21 10:10
Bannewitz	10 4 2 4	25:31 10:10
Wiesitz	10 4 1 5	24:32 9:11
Wiesitz	10 4 0 6	23:25 8:12
DVB, Mende	10 2 2 6	16:36 6:14

Börse — Handel — Wirtschaft

Rosener Produktenbörse

am 14. April.

Heute gezahlte Preise: Weizen, hiesiger, 75/77 Kilo, Festpreis 10,40; Roggen hier, 70/72 Kilo effekt., Festpreis 9,90; Sommergerste —; do. Winter, 2teilig —; do. 4teilig 8,80; Hafer 46/49 Kilo Festpreis 8,70; Weizenneu neu 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,40—1,50; do. (Preß-) 1,50—1,60; Weizenmehl Toppe 812 Kilo 0,812 16,17 1/2; Roggenmehl Toppe 815, Kilo 815 12,40; Roggenkleie 5,85 bis 6,15; Weizenkleie 3,45—3,60; Speisekartoffeln, neue weiße und rote 2,70; do. neue gelbe 3,00; Landeier Marktpreis für 1 Stück 0,08; Landbutter, Marktpreis 1/2-Pfund-Stück 0,76.

Amstliche Berliner Notierungen vom 14. April

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse setzte auf Bedarfs- und Rückkäufe des bernsmännlichen Effektenhandels allgemein leicht erhalt ein. Später konnten sich die erhöhten Umsetzungsnotierungen nicht überall voll behaupten. Am Rentenmarkt erhobte sich die Umsetzungsnotierung auf 33,55. Auch die Währungsnotierung setzte leicht befestigt ein.

Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1154 Rinder, darunter 102 Ochsen, 95 Bullen, 850 Kühe, 107 Färsen; 1969 Mäher; 2231 Schafe; 9228 Schweine; 118 Flegeln. Verkauf: bei Rindern jugenteilt, Ausschütere über Notig; bei Mähern verteilt; bei Schafen verteilt; bei Schweinen verteilt. Preise für je 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: A 44,50, B 40,50, C 35,50, D —; Bullen: A 42,50, B 38,50, C 33,50, D 25; Kühe: A 42,50, B 38,50, C 31—32,50, D 21 bis 23; Färsen: A 43,50, B 39,50, C 34,50, D 26; Doppelender: 68—80; Mäher: A 65, B 57, C 48, D 38; Lämmer und Hammel: A1 48, A2 —, B1 48, B2 —, C 42, D 34—38; Schafe: E 40, F 36—37, G 28—30; Schweine: A 56, B1 55, B2 54, C 50, D 47, E 44—46, F —; Sauen: G1 55, G2 49; Eier: H 45; Altschneiber: 1 54.

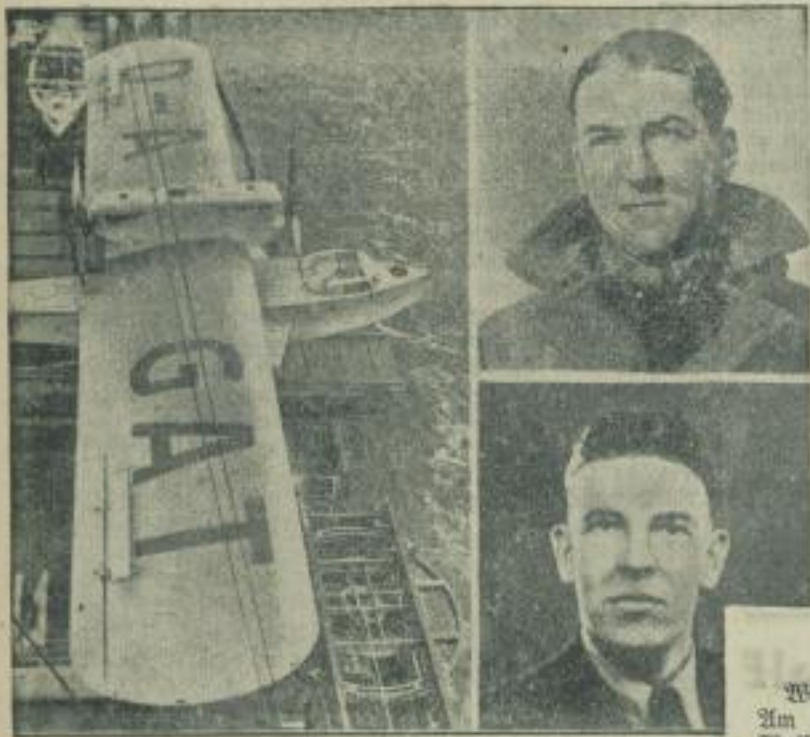


HINWEIS: RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (100. Fortsetzung.)

„Und Sie halten mich nicht für fahnenflüchtig?“
„Aber alter Freund! Wie kann ich so undankbar sein! Nein, im Gegenteil! Nur eine Bedingung stelle ich, ehe ich Sie gehen lasse: Ich darf einmal bei Ihnen da unten zu Hause sein. Ich werde mich sehr beschneiden und still verhalten!“
„Sie werden immer bei Ihrem alten Hägebartch eine Stätte finden, wo man Sie versteht und ... liebt, Fräulein Karola! Es kann ja einmal der Tag kommen, wo Sie so etwas brauchen. Denn ich habe Sorge, ob das mit Karajan gut geht. Wollen Sie nicht doch gleich die volle Wahrheit sagen?“
„Nein. Er hat keine Arbeit und sein Lebensziel durch mich verloren. Und er braucht ein Ziel, nicht in den Wolken, sondern auf der Erde. Das will ich ihm geben in doppeltem Sinn: seine Arbeit ... und dann ... er arbeitet für unser Heim, für unser neues gemeinsames Leben. Das wird ihm den stärksten Antriebs geben. Er fährt er, daß ich ... nun, daß ich an seinem Unglück und an seinem Glück teilhaben, ist das alles sinnlos ... für ihn. Er wird sich eher die Hand abhacken, als von mir auch nur die geringste Unterstützung dulden. Oder sind seine beiden Freunde, die ihn am genauesten kennen, anderer Meinung?“
„Bernide schüttelt den Kopf. „Nein, das stimmt. Sie sind klüger, als ich es bei einer Frau für möglich gehalten habe.“
„Daher las ich ihn schaffen, darum soll er das Gefühl haben, daß er allein aus seiner Kraft den Grund legen muß, auf dem unsere Ehe stehen wird.“
Die beiden Freunde nicken schweigend. Sie begreifen, daß dieses Mädchen in abendlichem Gefühl den Untergrund männlichen Strebens erkannt hat, das Leben aus eigener Kraft zu zwingen. Dieses Mädchen hat es mit liebendem Sinn erpärt, es hat nicht getrübelt, sondern kein Wort gefragt und gehandelt. Das konnten sie mit

all ihrer Freundschaft nicht aufwiegen, das vermochte alle Kameradschaft nicht. Das konnte nur eine Frau, die liebt.
„Ich danke Ihnen! Und Sie, Herr Hausmann?“
„Bin ganz Ihr Sklave!“
Die Augen, denkt Schorsch, was hat das Mädchen für helle Augen! Sie können einem beinahe wehe tun. Hat dieser Karajan ein Glück!
„Ich will den Kaufpreis, den ich von der „Union“ erhalte, zum Aufbau eines neuen Wertes benutzen. Das Gelände dazu ist im Besitz meiner Tante. Es liegt hier bei Dresden, drüben auf der Blaufelder Seite. Tante Therese hat es geerbt. Sie wird es mir ohne weiteres zur Verfügung stellen. Wir sparen also schon die Summe für das Grundstück. Die Rettung des Aufbaus soll mit einem Architekten zusammen Doktor Karajan übernehmen. Er soll vollkommen freie Hand haben. Ich habe außerdem einen tüchtigen Ingenieur, von dem ich allerlei erhoffe ... jener junge Mann, Herr Hägebartch, der neulich den Einwurf machte, man müßte auf Karajans Arbeiten zurückgreifen. Der Mann hat nicht nur technisches Können, er ist auch Künstler. Er wird die ersten Entwürfe liefern.“
„Weiß denn Karajan schon Bescheid?“ fragt Bernide nun dazwischen. Karola schüttelt den Kopf.
„Natürlich nicht. Deshalb habe ich Sie ja rufen lassen. Sie sollen ihm mitteilen, daß Sie eine Firma aufständig gemacht haben, die an seiner Erfindung sehr interessiert ist. Den Neuaufbau soll er vollständig selbständig leiten, wenn er den Mut hat, seine Pläne in die Praxis umzusetzen. Es stehen ihm fünf eine Million Mark zur Verfügung.“
„Donnerwetter!“
Schorsch reißt sich das Kinn. „Das ist doch allerhand! Und das wollen Sie so ohne weiteres in eine Sache hineinstecken, die auch schief gehen kann?“
„Sollte ich nicht sofort zuversichtlich haben, es für die Gründung eines Mannes zur Verfügung zu stellen ... an den ich glaube, an den ich auch als Erfinder glaube? Oder soll ich ihn der Gefahr aussetzen ... wieder irgendwo Schiffbruch zu leiden?“
„Fräulein Karola?“ Schorsch meldet sich. „Darf ich Ihnen etwas ... etwas Abschließendes sagen?“
„Bitte!“
„Entscheidend Sie ... aber Sie sind das, was man unter Mannsleuten einen anständigen, feinen Kerl nennt. Sie können immer auf mich zählen. Entschul-

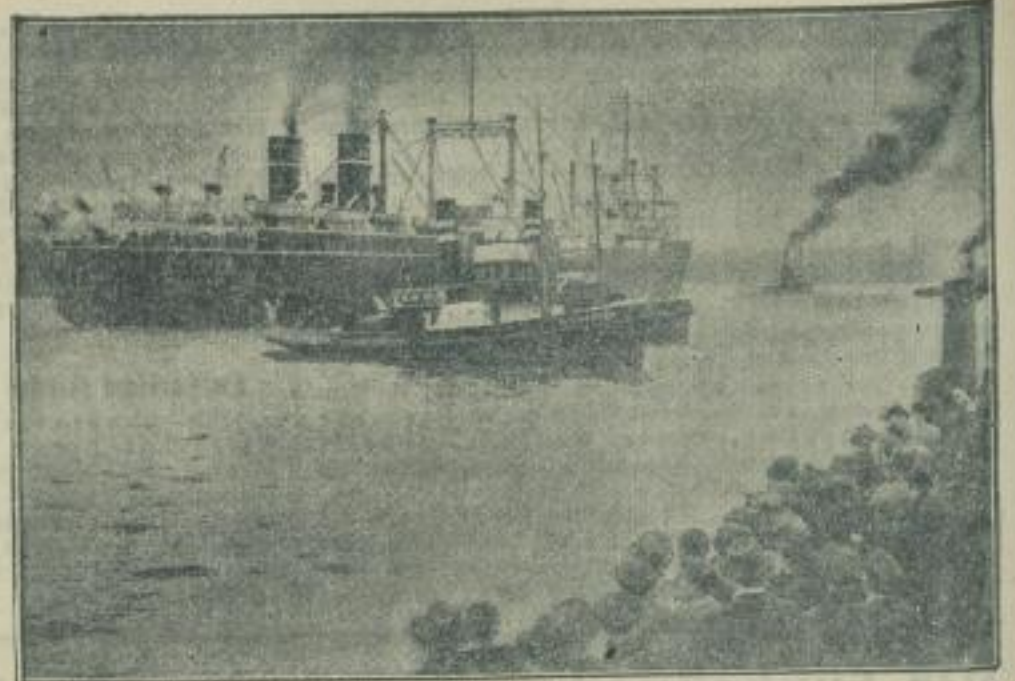
digen Sie die etwas ulkige Form ... aber es ist ehrlich gemeint.“
„Ich danke Ihnen, Schorsch ... wir wollen doch ruhig bei dieser Anrede bleiben! Wenn Sie wollen, Sie auch, Günther Bernide. Und nun helfen Sie mir! Sie sind beide Fachleute, der eine ist Techniker, Maschinenbauer, der andere Werbeleiter und Kaufmann ... kommen Sie zu uns und helfen Sie mit, gemeinsam ein neues Werk zu schaffen, ein Werk, das die Lebensarbeit eines Mannes verwirklichen soll, den wir alle miteinander gern haben. Ist das keine Aufgabe, die Sie reizen könnte?“
„Ist das Wahrheit? Ist es Ernst?“
„Mein voller Ernst. Hier gibt's doch nichts zu scherzen.“
„Günther, du freisch, wo ist deine rechte Hand eigentlich? Reich Sie rüber! So ... hier ist meine! Wir sind Ihre Leute! Und daß der Doktor Ihnen vorstufmäßig auf den Reim gibt, dafür lassen Sie mich nur sorgen! Jetzt kommt Ihr mal erleben, wie Schorsch seine Sache organisiert!“
Hägebartch muß lachen.
„Ihre Zuversicht, mein Herr, möchte ich auch haben! Aber das soll mich nicht hindern, Ihnen alles Gute zu wünschen! Glück auf!“
„Glück auf!“
„Dann reichen sie sich die Hände.“
„Es muß schon sein, so jung wieder anfangen zu können. Als ich damals mit dem alten Herrn Battenfeldt seligen Angedenkens die „Vereinigten“ aufbaute ...“ senkt Hägebartch, und dann beginnt er von dem Gründerjahre zu erzählen. —
An diesem Abend kommt niemand mehr nach Hause. Sie sitzen und erzählen, und dann, als das Gespräch zu vertagen beginnt, als Hägebartch längst schlafen gegangen ist, setzt sich Karola an den Flügel. Und nun hören sie mit Entzücken, daß in diesem Menschenkind mehr steckt als eine fähige junge Nechmerin, sie entdecken plötzlich, daß sie eine Künstlerin ist.
„Daher also“, knurrt Schorsch vor sich hin, und es hört ihn niemand, „daher also war sie die einzige, die wußte, wie sie den Doktor einfiel.“ Und nun ist ihm auch auf einmal klar, weshalb der Doktor gar nicht anders konnte, als dieses Mädchen liebzugewinnen. Die zwei gehörten zusammen wie durch die Forderung bestimmt!
(Fortsetzung folgt.)



Die Flieger der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39.

An den bedeutenden Erfolgen der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39, die in diesen Tagen unter der Führung des Polarforschers und Fliegers Kapitän Ritscher in die Heimat zurückgekehrt ist, haben die an ihr teilnehmenden Flieger, Flugkapitän Noor (unten rechts) und Flugkapitän Schirmacher (oben), als Führer der beiden Dornier-10-Flugboote wesentlichen Anteil. Das Bild links zeigt das eine der beiden Flugboote, D-AGAT „Voreas“, das an den Expeditionsflügen in der Antarktis teilnahm, an Bord des Expeditionsschiffes M.S. „Schwabenland“. (Echerl-Wagenborg-M.)

Bilder vom Tage

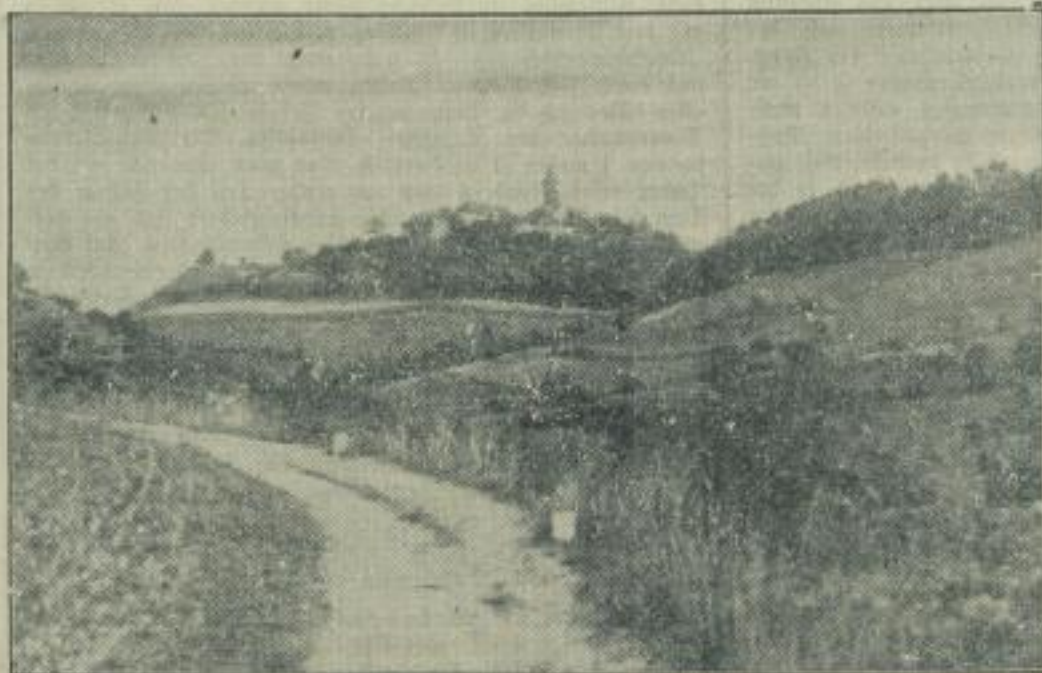


Walfang-Mutterschiff „Walter Rau“ wieder in Hamburg. Am Mittwoch nachmittag traf der von der ersten deutschen Walfang-Expedition zurückgekehrte Wal-Tanker „Walter Rau“ nach siebenmonatiger Abwesenheit wieder im Hamburger Hafen ein (unser Bild). 300 deutsche und norwegische Seeleute haben in mühseliger Zusammenarbeit mit 1300 erlegten Wale einen in Anbetracht des schlechten Wetters sehr günstigen Fangserfolg erzielt. (Echerl-Wagenborg-M.)



Das schöne Prag

Bild auf das Stift Strahow, eine Lebenswürdigkeit von Prag. In Strahow liegt Norbert von Xanten begraben, der Begründer des Prämonstratenser-Ordens, der sich um die Kultivierung des slawischen Ostens große Verdienste erworben hat. Einer seiner Söhne war Markgraf Albrecht von Brandenburg. Norbert starb als Erzbischof von Magdeburg im Jahre 1191. (Echerl-Wagenborg - M.)



Schöne Deutsche Burgen

Bild auf die Leuchtenburg bei Koblenz in Thüringen. (Echerl-Wagenborg - M.)



Alle Anfang ist schwer...

Besonders schwer aber ist es, sich an das Stillstehen auf der Schulbank zu gewöhnen, nachdem man sich solange nach Herzenslust im Freien herumtummeln konnte. Bald ist aber auch



Sonntagskönig Albanien für Viktor Emanuel III. (Echerl-Wagenborg-M.)

dieser Schmerz überstanden, und die Ab-Schützen haben sich rasch in den „Ernst des Lebens“ hineingefunden. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 16. April

6.00: Aus Hamburg: Hakenkonzert. — 8.00: Aus Dresden: Evangelische Morgenfeier. — 8.30: Organmusik. (Gespiel von Arno Schönstedt). — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Lachender Sonntag. (Industrie-Kassetteplatten). — 11.05: Deutsche in aller Welt: Hans Tolten: „Bona Germania!“ — 11.30: Zehnte Sonntagsmusik. Heinrich Schütz-Stunde. Der Leipziger Universitätschor, sein Kammerorchester und Solfisten. — 12.05: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrie-Kassetteplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Aus Auerbach: April, April, der weiß nicht, was er will! Lustiger Kindernachmittag. — 16.00: Aus Dippoldiswalde: Zum 100. Male: Vom Hundertsten ins Tausendste! Der bunte Sonntag-nachmittag. — 18.00: Dichterstunde: Max Junankel liest seine Erzählung „Die Weibena“. — 18.30: Heiteres auf Industrie-Kassetteplatten. — 19.00: Minilo. Ein japanisches Spiel von Wolfgang Herdorf. Nach einer Robe des Jacinto Hearn. — 19.40: Sonntagsportdienst. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.15: Aus Danzig: Sinfonie der Seidenzeichen Deutschland. — Mutterland. Bunte Folie in Wort, Bild und Musik aus allen deutschen Gauen. — 22.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen und Sport. — 22.30 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt.

Montag, 17. April

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Aus Götting: Für die Arbeiterkameraden in den Vertrieben: Unterhaltungsmusik. Der Gausmusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Gau 10. — 10.00: Aus Köln: Froher Schulfunkfanzana. — 11.20: Erziehung und Verbrauch. — 11.40: Rübendjahr 1939. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Ferdinand Werten (Violoncello), das Dresdener Orchester. — 14.00: Zeit. Nachrichten und Börsen. Anschließend:

Musik nach Tisch. (Industrie-Kassetteplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.15: Mut zur Ehrlichkeit, auch in der Wohnung. — 15.30: Es spielt das Dabue-Quintett. — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 18.00: Ziti. Eine Tiergeschichte von Franzpaul Willi Damm. — 18.20: Aus Dresden: Sonate g-Moll für Cello und Klavier. — 18.40: Umschau am Abend. — 18.50: Aus Dresden: Mazed Bildes. Eine bunte Platte gewürzter Wabelfissen. — 19.40: Aus Dresden: Jubel Söh, der Hoffnung, der ein Land ruiniert. — 20.15: Eine musikalische Frühlingfeier. Das Lied des frohen Lebens. Der Chor des Reichsfenders Leipzig, das Große Leipziger Sinfonieorchester und Solfisten. — 22.30 bis 24.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Friedrich Eugen Engels (Tenor) und das heitere Instrumental-Quartett.

Deutschlandfender

Sonntag, 16. April

6.00: Aus Hamburg: Hakenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anst. Eine kleine Melodie (Industrie-Kassetteplatten). — 8.30: Eine Woche unterm Flug. — 8.30: Und Sonntag aus Land! Pfaffenmeiers auf Entdeckungsfahrt. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen mit Herrn Kierger (Mit), Mischa Ignatjew (Wolgalita) und der Kapelle Jaro Michalek. — 10.00: Leidenschaft erwecken kann nur, wer sie selbst im Innern trägt! Morgenfeier. — 10.35: Die Berliner Philharmoniker spielen (Aufnahme). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Kamriaten auf der Heile-Aino-Orgel. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester. — 14.00: Spindel. Weber-Schiffchen und Radel. Spiel nach einem alten Märchen. — 14.30: Kammermusik aus Paris. Das Trio Chauland (Aufnahme). — 15.10: Italienische Operarien Angelo Parigi (Tenor). Am Riegel: Gustav Beck. — 15.30: Am Rande der Dorfstraße. Sänger, Höhe und Ader erzählen. — 16.00: Musik am Nachmittage. Orchester Otto Dobrindt. —

Dagwischen als Einlage: Und nächsten Sonntag Wunschkonzert. — 18.00: Das Wasser steigt... Von Geno Ohlschläger. — 18.30: Von den Anfängen der Berliner Oper. — 18.40: Politem. Oper von Giovanni Battista Poncinini. (Aufnahme.) — 19.45: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Abendkonzert. Hildegard Erdmann (Sopran), Ludwig Schmidmayer (Klavier). Das Orchester des Deutschlandsfenders. — In der Pause: Das wahre Gesicht Schuberts. Neue Dokumente seines Lebens. — 22.00: Tages-, Wetter- und Spornnachrichten. Anst. Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 24.15: Wien musiziert. Das Unterhaltungssinfonieorchester des Reichsfenders Wien und Solfisten. (Aufnahme.)

Montag, 17. April

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Alle Kinder singen mit! Lederblatt 1 der Zeitschrift „Schulfunk“. — 12.00: Aus Dresden: Musik am Mittag. Ferdinand Werten (Violoncello). Das Dresdener Orchester. — 13.15: Frédéric Chippmann spielt (Industrie-Kassetteplatten). — 15.40: Die Küche unserer Nachbarn. Anst. Programmhinweise. — 16.00: Aus Leipzig: Musik am Nachmittage. Das Leipziger Sinfonieorchester. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitzischen. — 18.00: Der erste Seehund. Vitalis Pantenberg erzählt. — 18.10: ... und die ganze Vogelschar... bei unseren großen Meistern! Die Vogelstimmen in den Werken unserer großen Meister. — 18.35: Die klassische Sonate. Beethoven: Sonate A-Dur Op. 26. Am Riegel: Hans-Joachim Anfortge. — 19.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. — 19.45: Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.00: Einführung in die folgende Sendung. — 20.10: Aus der Philharmonie, Berlin: Neues Philharmonisches Konzert. Die Berliner Philharmoniker. — In der Pause 21.00: Der arme Spielmann* von Franz Grillparzer. — 23.00: Melodien aus Operetten. Das kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 23.50-24.00: Eine kleine Melodie (Industrie-Kassetteplatten).

Nach einem arbeitsreichen, liebevoll sorgenden Leben ist unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Gulda Marie verm. Felgner

geb. F a m m e

heute 6 Uhr wenige Tage vor ihrem 77. Geburtstag von uns gegangen.

Wilsdruff, 15. April 1939.

In tiefstem Schmerz
ihre Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/2 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Viel zu früh und unerwartet verschied am 14. April im 47. Lebensjahre meine innigstgeliebte Frau, unser gutes Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Martha Zieschang.

In tiefstem Weh

Kurt Zieschang u. Kinder
nebst allen Verwandten.

Kaufbach,
den 14. April 1939.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 17. April, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 13. April 1939 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Vorstandsmitglied, Herr

Bankdirektor i. R. Oskar Piezsch

im 76. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat 52 Jahre unserer Genossenschaft als Mitglied angehört und wurde bereits 1908 durch das Vertrauen der Mitglieder in den Aufsichtsrat berufen. Von 1921—1930 stand er als hauptamtliches Vorstandsmitglied an der Spitze unserer Bank und hat auch seit seinem Abtritt in den Ruhestand, im Jahre 1931, noch als stellvertretendes Vorstandsmitglied seine wertvollen Kräfte in den Dienst unserer Kreditgenossenschaft gestellt.

Mit ihm verlieren wir einen lieben und allzeit wohlwollenden Freund, der uns durch treueste Pflichterfüllung, freudigen Einsatz und vornehme Gesinnung stets ein Vorbild war.

Wir werden sein Andenken mit Dankbarkeit stets in Ehren halten.

Vorstand und Aufsichtsrat

der Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Wilsdruff, am 15. April 1939.

Für die vielen Glückwünsche und schönen Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken wir hierdurch aufs herzlichste.

Kurt Busch und Frau Hildegard

geb. Dürre

Riesa

15. April 1939

Kaufbach

Die Apotheke —

ein Begriff für Sicherheit!

Kauft keine Arzneimittel
am Türen und auf Strassen.

Amlich festgelegte Preise
Amlich vorgeschriebene Qualitäten
bestimmen die Sicherheit
der Leistung in der

Deutschen Apotheke

Jahr
Frühjahrsdüngung
halte ich am Lager:

Harnstoff
Sakaphos
Schwefel, Ammoniak
Kalkammonialpeter
Kalkalpeter
Natronalpeter
Leunalpeter
Chlkalpeter
Kalkstickstoff
auch gepreßt und ungedr.

Superphosphat
Bor Super
Ammon. Super 5/10, 5/15
und 8/11
Am-Sup-Ka 5/8/15

Thomasmehl
Knochenmehl, roh u. entleimt
Hornmehl — Hornspäne

Kali 38/42 %
Kali 48 52 %
Kali mit Magnesia
Schwefelkali
Patentkali
Kainit
Sedrich-Kainit

Düngerkali
Solf
Huminal

Ich erbitte Bestellungen.

Louis Seidel

Wilsdruff

Ruf 246 und 247

Wilsdruff-Röhrsdorf

Ruf Wilsdruff 333

Mohorn Ruf 388

Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 16. April ab 18 Uhr

Feiner Ball

Hilfe bei Kopfschmerzen



haben viele, denn Kopfschmerzen bedrängen zu den am häufigsten auftretenden Beschwerden. Meist treten Kopfschmerzen als Begleiterscheinungen anderer Erkrankungen auf. Oft sind die eisenhaltigen Präparate, kohlensäurehaltige Getränke oder geistige Heberanstrengungen. Gerade bei diesen Beschwerden hilft Klosterfrau-Melissenessenz gut. Dadurch verschwinden Kopfschmerzen und andere Begleiterscheinungen oft von selbst.

So haben ich schon viele mit Klosterfrau-Melissenessenz bei Kopfschmerzen geholfen. Fräulein Anna Linke, (Wid. nebensitzend), a. D. Leipzig-Mockau, Soldebergstraße 29, berichtet am 17. 2. 1939: „Ich litt seit vielen Jahren an Kopf- und Nervenschmerzen, jedoch ich manchmal nicht wußte, was ich anfangen sollte. Da habe ich Klosterfrau-Melissenessenz versucht. Ich fand durch ihn Linderung und bekam auch wieder Appetit. Ich kann Klosterfrau-Melissenessenz jedem empfehlen.“

Frau Berta Gehring, Hausfrau, Hindenburg, Radbr. 22a am 24. 8. 37: „Vor einigen Monaten kaufte mir eine Flasche Klosterfrau-Melissenessenz. Da mir nun merkten, daß die Wirkung grobhartig ist, hauptsächlich bei Kopfweh und Schlaflosigkeit, haben wir uns Klosterfrau-Melissenessenz als Hausmittel angeeignet und werden diesen bei allen Verwandten und Bekannten empfehlen.“

Frau Wilma Gräbe, Hausfrau, Helländer b. Gölzchen, Südrfer, 5 am 19. 5. 38: „Ich bin schon einige Jahre Anhänger von Klosterfrau-Melissenessenz und bewahre ihn besonders für Kopf- und Magenweh. Er dard in meinem Hause nie mehr ausgehen.“

Pladen auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissenessenz! Sie erhalten Klosterfrau-Melissenessenz in der blauen Original-Verpackung mit den drei Ringen in Apoth. u. Drogg. Flaschen zu RM 0.90, 1.85 u. 2.80.

Gasthof-Blankenstein

Sonntag, den 16. April

Feiner Ball

Wirksamste
Wurmmittel

wohlgeschmeckt und bekömmlich
in erp-übten Zusammensetzungen
empfehlen

in allen Apotheken von 50 Pfg. an
Böwenapotheke

Wilsdruff, am 15. April 1939.

Alle
Silbermünzen

Altgold — Altgold
u. hochwert. Schmuck

übernehme geg. sofort. Barvergütung
Juwelier Schnauffer

Dresden A. Jäger Str. 5, 1. Ges. - Stock. II 112214

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Wilsdruff

Am 18. und 25. April und am 2. Mai 1939, 20 Uhr im „Forshaus“ veranstalten wir einen

Lehr- u. Übungskursus über die Anwendungsformen u. Packungen des Naturheilverfahrens.

Jeden Abend geht ein einleitender Vortrag voraus. Rednerin: Frau Scherz, Wilsdruff.

Vorträge: Krankenpflege im Hause. Wundbehandlung in der Familie. Die Wirkung der Bäder auf den menschlichen Organismus. Die Ernährung des Kleinkindes. Die richtige Kost für unsere Kranken usw. usw. Gründliches Lernen und Leben bei Packungen.

Interessenten und Anhänger des Naturheilverfahrens laden hierzu herzlich ein. — Teilnahmegebühr je Abend 10 Pfg. — Der Leiter.

Gasthof Sora

Moien Sonntag, 16. April 1939

großer Frühlings-Ball

Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kügelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, Ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, lichte Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummil, ohne starren Eisenbügel. Kein Schmerz, da freitragend, absolut preiswert. Nur Maßanfertigung. Neues Patent No. 668304. Überzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen, sowie beständigen Anerkennungen unerschöpflich.

Dresden: Montag, 17. 4. Hotel „Ritterhof“, Breite Str. v. 10-7 Uhr

Wilsdruff: Dienstag, 18. 4. Hotel „Stadt Dresden“, v. 10-1/2 1 Uhr

Meißen: Dienstag, 18. 4. Hotel „Goldener Ring“, von 4-7 Uhr

Freital: Mittwoch, den 19. April „Hotel Oehme“ von 3-6 Uhr

Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freisbach (Pfalz)

Anerkannte Saatkartoffeln vom Sandboden am Lager:

Kaiserkrone
Sieglinde
Mittelfröhe
Voran
Ackersegen
Parnassia
Stärkereiche

rollend und eintreffend:

Frühmölle
Frühbote
Flava
Ackersegen
Ostbote
Roland I
Carnea und andere

Ich erbitte Bestellungen:

Louis Seidel

Wilsdruff, Ruf 246 u. 247

Wilsdruff-Röhrsdorf, Ruf Wilsdruff 333

Mohorn, Ruf 388

Familien-Drucksachen fertigt an die Druckerei d. Blattes

Saatkartoffeln

Frühmölle, Wöhme mittelfröhe, Ackersegen usw. empfiehlt

Bruno Kühne, Wilsdruff
Landbergweg — Fernruf 148.

3-reihige Kartoffel-Pflanzloch-Maschine

sofort lieferbar

Max Döhnert,

Grumbach Tel. Wilsdruff 497

Junge Gänse

gar. Naturbrut, gesunde, starke, kräftige Tiere sowie

Pekingenten

verkaufte laufend.

Paul Gühne,

Diera 37 über Meißen
Tel. 3254 Meißen

Junge Gänse

starke Tiere, gar. Naturbrut, und schnellwüchsig

Peking-Enten

verkaufte laufend

Ewald Böttcher, Nieschütz 20
ab. Meißn. Tel. Nieschütz 17.